

Aus dem Inhalt

- 2 Verabschiedung von
Missionsdirektor Zieger
- 4 Kirchentagsvorbereitungen
fortgesetzt
- 6 Geistliche Oase in Homberg
- 12 Evangelische Kirche
zeichnet beste
Männerpredigten aus
- 12 Westfalen testet
neues Modell für
Gemeindeleitung
- 13 Göttingen ehrt
Kirchenhistorikerin
- 14 Gemeinschaft der Quäker
unterstützt Seenotretter
- 17 Belgiens Präses
van Hattem heimgerufen
- 18 Zweiter Jahrgang von
taufenden Laien beauftragt
- 19 Brotbrechen Jesu sei bestes
Beispiel für Inkulturation
- 20 Jesuskind als
„Palästinenser“
- 21 Vatikan plant „LGBTQ-
Wallfahrt“ im Heiligen Jahr
- 26 Nach Sensationsfund
christliche Geschichte
neu schreiben?
- 29 Was tun bei Bettlern?
- 30 Brandanschlag auf
Sozialwerk

Mehr als 300.000 Euro für LKM gespendet SELK-Mission mit Gaben-Höchstsergebnis

Dresden, 10.1.2025 [selk]

Eine sehr gute Nachricht vermeldete letzte Woche der Kassensführer der Lutherischen Kirchenmission (LKM) der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK), Ulrich Schroeder (Dresden): Im Dezember 2024 sind bei der LKM etwas über 300.000 Euro an Allgemeinen Gaben eingegangen.

Zum Vergleich: Im Dezember 2023 waren es 128.000, im Dezember 2022 191.000 Euro.

„Ein riesiges Dankeschön an alle, die dazu beigetragen haben – und über allem: Gott sei Dank. Gott hat unsere Gebete erhört und die Herzen und Hände der Spender geöffnet“, schreibt Schroeder.

Was das gute Ergebnis für den Haushalt der LKM bedeutet, wird sich am 31. Januar zeigen. Dann trifft sich das Missionskollegium zu einer Online-Sitzung, um über die Bilanz 2024 und den Haushaltsplan 2025 zu beraten und zu beschließen.

Sternsinger zu Besuch im Kirchenbüro Ein schönes ökumenisches Zeichen

Hannover, 3.1.2025 [selk]

Am 3. Januar waren die Sternsinger zu Besuch im Kirchenbüro der SELK in Hannover-Kleefeld. Drei engagierte Kinder sangen für Bischof Hans-Jörg Voigt D.D. und den Geschäftsführenden Kirchenrat Daniel Soluk mehrere Lieder, darunter das traditionelle Begrüßungslied „Wir kommen daher aus dem Morgenland“.

Im Anschluss wurde Geld für Kinderprojekte in aller Welt gesammelt sowie der Segensgruß „Christus Mansionem Benedicat – Christus segne dieses Haus“ gespendet, der nun über der Eingangstür des Kirchenbüros der SELK steht. „Ich freue mich

über das wunderbare Engagement der Kinder unserer nahen römisch-katholischen Kirchengemeinde für wichtige Projekte“, so Soluk, der in seiner Zeit als Katholik selbst 15 Jahre lang als Sternsinger unterwegs war. „Ein schönes ökumenisches Zeichen ist es darüber hinaus auch“, so Soluk weiter.

Bei der „Aktion Dreikönigssingen“ des Kindermissionswerkes der Sternsinger, die um das Epiphaniastfest herum stattfindet, handelt es sich um das weltweit größte Hilfsprojekt von Kindern für Kinder.

Verabschiedung von Missionsdirektor Zieger

Gottesdienst in Hamburg

Hamburg, 17.12.2024 [selk]

Die Dreieinigkeitsgemeinde Hamburg lädt am 2. März 2025 sehr herzlich zur Verabschiedung von Missionsdirektor Roger Zieger ein. Der Hauptgottesdienst, in dem Missionsdirektor Zieger entpflichtet und kirchlich verabschiedet werden soll, beginnt um 10.00 Uhr.

In der Dreieinigkeitsgemeinde Hamburg wuchs Roger Zieger auf, wurde konfirmiert und leitete einige Jahre

lang den Jugendkreis. Nach dem Abschluss des Theologiestudiums und der Vikarsausbildung wurde er schließlich auch hier zum Pfarrer der SELK ordiniert. In der Heilig-Geist Gemeinde Berlin-Spandau arbeitete er als Pfarrvikar und Pfarrer und leitet die Lutherische Kirchenmission (Bleckmarer Mission) e.V. seit 2010.

Am 28. Februar 2025 beginnt sein Ruhestand.

Praktikant im Jugendwerk

Team aus Homberg freut sich sehr über Bennet Düvel

Homberg (Efze), 6.1.2025 [selk]

Kaum hat das neue Jahr begonnen, da gibt es auch schon wieder Neuigkeiten aus Homberg. Seit dem 6. Januar absolviert Bennet Düvel (Celle) ein neunmonatiges Praktikum im Jugendwerk der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK).

Bennet ist achtzehn Jahre alt, kommt aus der Ev.-Luth. Christusgemeinde Celle der SELK und ist in der Jugendarbeit im Kirchenbezirk Niedersachsen-Süd aktiv. Das Praktikum dient zur Vervollständigung seines Schulabschlusses. Im vergangenen Jahr hat Bennet erfolgreich an der JuLeiCa-Schulung zur Erlangung der "Jugendleiter*in-Card" (www.juleica.de) im Jugendwerk der SELK teilgenommen. Nun möchte er gerne noch tiefere Einblicke in die Jugendarbeit der SELK und die einzelnen Tätigkeitsfel-

der des Hauptjugendreferenten und der beiden Mitarbeitenden im Büro des Jugendwerks erhalten. Dazu gehören, neben der Bürotätigkeit, natürlich auch die Vorbereitung und die Durchführung von Veranstaltungen wie dem Jugendkongress und dem JugendFestival.

Mit dem Deutschen Evangelischen Kirchentag in Hannover kommt in diesem Jahr sogar noch eine besondere Veranstaltung hinzu. „Es ist toll, dass Bennet sich so intensiv mit der Jugendarbeit beschäftigen möchte“ so Hauptjugendreferent Karsten „Ernie“ Schreiner, „und wir freuen uns wirklich sehr auf die gemeinsame Zeit mit ihm!“. Mit der ersten Veranstaltung erwartet Bennet allerdings nicht viel Neues, denn da steht schon wieder eine JuLeiCa-Schulung auf dem Programm.

Pastor Hans Immanuel Herbers am 4. Advent eingeführt

Pfarrbezirk Dortmund erhält Unterstützung

Dortmund, 23.12.2024 [selk]

Im Gottesdienst der Evangelisch-Lutherischen Trinitatisgemeinde Dortmund (SELK) wurde Pastor Hans Immanuel Herbers aus Iserlohn in seinen ehrenamtlichen Dienst eingeführt.

Seit knapp zwei Jahren nimmt er am Leben der Gemeinde teil und seit dem 1. Dezember 2024 ist es ihm gestattet, in der SELK die Rechte seiner Ordination auszuüben. „Ich freue mich, in der Selbständigen Evangelisch-Lutheri-

schen Kirche als Pastor eine Heimat gefunden zu haben“, so Hans Immanuel Herbers.

Im Pfarrbezirk Dortmund wird Herbers regelmäßig Gottesdienste und Gemeindeguppen leiten, sowie sich im Besuchsdienst einbringen. Darüber hinaus wird er im Kirchenbezirk Rheinland-Westfalen bei der Gottesdienstvertretung in den vakanten Gemeinden helfen.

„Festtagstafel“ - Weihnachten in guter Gemeinschaft

Bochum hat gut 130 dankbare Gäste bewirtet

Bochum, 27.12.2024 [selk]

Die Ev.-Luth. Einigkeits-Gemeinde der SELK in Bochum hatte an Heiligabend wohnungslose Menschen, Menschen mit geringem Einkommen und Menschen, die am Festtag alleine sind, zur „Festtagstafel“ eingeladen. „Gut 130 Gäste haben wir heute begrüßt und umsorgen dürfen“, berichtet Pastor Benjamin Lippa und sagt weiter: „Es war ein sehr schöner Weihnachtsabend für alle beteiligten Personen.“ Rund 30 ehrenamtliche Mitarbeitende haben die Gemeinde bei der Bewirtung der Gäste unterstützt.

Während der Veranstaltung ergriff ein Gast spontan das Wort: „Im Namen der Gäste möchte ich mich herzlich

bei der Gemeinde bedanken, denn es ist nicht selbstverständlich, dass ihr eure Zeit an Heiligabend für uns opfert.“ Den Gästen wurde ein reichhaltiges Weihnachtsmenü, das Singen von Weihnachtsliedern und sogar ein Geschenk zum Abschied geboten. Möglich war das“, so Lippa, „durch die vielen großzügigen Spenderinnen und Spender und dem Bochum-Fonds.“

Die Gemeinde hat die anwesenden Personen bereits zu einer nächsten Auflage der „Festtagstafel“ am Ostermontag eingeladen.

Weihnachtsblasen in Groß Oesingen

Fortbildungsmöglichkeiten wurden vorgestellt

Groß Oesingen, 11.1.2025 [selk]

Zum diesjährigen „Weihnachtsblasen“ am Sonntag, 5. Januar, luden der Kirchenmusikalische Arbeitskreis SELK Nord und die Immanuelsgemeinde Groß Oesingen Bläserinnen und Bläser aus dem norddeutschen Raum ein.

Bei diesem Treffen stellte Posaunenfestleiter Carsten Krüger das neue Posaunenfestprogramm vor. Ca. 60 Bläserinnen und Bläser waren der Einladung trotz winterlicher Straßenverhältnisse gefolgt und genossen den Nachmittag bei abwechslungsreicher Musik und angenehmer Kaffee- und Kuchenbewirtung der Groß Oesinger Gemeinde.

Im Rahmen der Veranstaltung stellte Kantorin Antje Ney diesjährige Fortbildungsmöglichkeiten für Ausbilder von Nachwuchsbäsern vor. Diese können auf den Allgemeinen Kirchenmusiktagen vom 29. Mai - 1. Juni in Hamburg neue Impulse für ihr kirchenmusikalisches Engagement mitnehmen und im Einzelunterricht Tipps zum eigenen Instrumentalspiel erhalten. Der Teilnahmebeitrag beläuft sich auf 40 €.

Genaue Informationen und Anmeldung gibt es auf der Internetpräsentation. Das Posaunenfest findet am 29. Juni 2025 in Krelingen statt.

Das Kirchenjahr in seinen Gradualliedern

Neues Videoformat der Dortmunder Trinitatisgemeinde

Dortmund, 16.12.2024 [selk]

Seit Beginn des neuen Kirchenjahres gibt es ein neues Videoformat, indem der Organist der Dortmunder Trinitatisgemeinde (SELK) Holger Kuhmann die jeweiligen Graduallieder des Sonn- oder Feiertages vorstellt. Gemeinsam mit Pastor Hans Immanuel Herbers sprechen sie über die Bedeutung des jeweiligen Liedes, anschließend er-

folgt eine Orgelbearbeitung. So erklingt Orgelmusik nicht nur von Bach bis Brahms, aber immer mit einem kurzen geistlichen Impuls. Seit dem 1. Advent wurden schon einige Videos veröffentlicht. Die beiden Dortmunder haben sich für das kommende Jahr eine Reihe von Orgelstücken und Aufnahmen vorgenommen.

Kirchentagsvorbereitungen fortgesetzt

Arbeitsgruppe traf sich in Hannover

Hannover, 11.1.2025 [selk]

Die Arbeitsgruppe der beiden SELK-Gemeinden in Hannover für die Aktivitäten der SELK anlässlich des Deutschen Evangelischen Kirchentages (DEKT), der vom 30. April bis zum 4. Mai in Hannover stattfindet, haben am 9. Januar ihre Vorbereitungen fortgesetzt.

Unter der Leitung von Hans-Martin Wahlers wurden neben Beratungen über den Stand auf dem Markt der Möglichkeiten des DEKT die Sachstände zu den zusätzlichen Angeboten besprochen. So werden in den Räumen der SELK an zwei Abenden verschieden geprägte Nachtcafés

öffnen, am Vorabend des Abschlusstages soll in der Bethlehemskirche ein Mutmach-Gottesdienst gefeiert werden.

Vorgestellt wurde DEKT-Material für einen Kirchentags-Sonntag zur Einstimmung auf den Kirchentag; die Vorbereitungsgruppe ermuntert SELK-Gemeinden, sich das Material in geeigneter Auswahl dienen zu lassen, um die Kirchentagsbeteiligung auch dadurch zum Ausdruck zu bringen. Ein Lied zum Kirchentagsthema von Lothar Veit und Fritz Baltruweit wurde vorgestellt.

Treffen des Augustana Arbeitskreises in Wittenberg

Bischof Voigt begrüßte die Teilnehmer

Wittenberg, 18.12.2024 [selk]

Vom 8. bis 11. Dezember 2024 fand in Wittenberg das zweite Treffen des konkordienlutherisch-katholischen Augustana Arbeitskreises statt. Unter dem Vorsitz von Bischof Dr. Juhana Pohjola und Weihbischof Dr. Peter Birkhofer erörterten die Teilnehmer die Aussagen des Augsburgischen Bekenntnisses zur Rechtfertigung und zum kirchlichen Amt in vor-konfessioneller Perspektive. Dem Augustana Arbeitskreis gehören Vertreter des Internatio-

nen Lutherischen Rates (ILC) und der Katholischen Kirche an. Die Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK) war durch Prof. em. Dr. Werner Klän D.Litt. (3.v.r.) vertreten. Zur Eröffnung begrüßte der leitende Geistliche der SELK, Bischof Hans-Jörg Voigt D.D., den Augustana Arbeitskreis in Wittenberg. Voigt äußerte seine Freude über das Zustandekommen dieses Gesprächsformates und wünschte Gottes Segen und Gelingen.

Beiträge in „Zuversicht und Stärke“

Predigthilfen und Ausarbeitung aus der SELK im Dezember-Heft

Hannover, 11.12.2024 [selk]

Die Ausgabe Dezember 2024/Januar 2025 von „Zuversicht und Stärke. Zeitschrift für Gottesdienst und Verkündigung“ (SCM Bundes-Verlag gGmbH Witten) beinhaltet auch zwei Predigthilfen aus den Reihen der SELK. Prof. Dr. Christoph Barnbrock von der Lutherischen Theologischen

Hochschule Oberursel (LTH) hat einen Beitrag für den 4. Sonntag im Advent („Noch alltäglicher geht es kaum“) beige-steuert, Superintendent Markus Nietzke (Hermannsburg) eine Ausarbeitung zum 2. Weihnachtstag („Gnade in Aktion: Eine Weihnachtsgeschichte unserer Tage“).

Blick ins Jubiläumsjahr 2025 von Allendorf und Grünberg

Viele Veranstaltungen sind geplant

Allendorf (Lumda)/Grünberg, 9.12.2024 [selk]

Die Zionsgemeinde Allendorf (Lumda) und die Bethlehemsgemeinde Grünberg bilden einen Pfarrbezirk mit zwei Kirchenvorständen und werden in diesem Jahr ihr 150-jähriges Bestehen feiern.

Viel ist schon geplant, hier einige Termine zum Vormerken: 2 Festgottesdienste, in denen Bischof Hans-Jörg Voigt die Predigten hält: am 10. Mai in Grünberg (mit ökumenischem Empfang) und am 11. Mai in Allendorf (mit Mittagessen und Eröffnung einer Fotoausstellung). 25. April: Kinderfest in Allendorf. 6. Juni: Podiumsdiskussion in Grünberg mit Prof. Behrens (LThH Oberursel) zum Thema „Wozu Kirche? Unser Glaube im Auf und Ab des Lebens“.

14. Juni: Straßenfest in Grünberg. 22. August: Tagesfahrt nach Eisenach auf die Wartburg und Erzählabend. 20. September: geistliche Musik der Bläsergruppe Hessen-Süd in der Grünberger ev. Stadtkirche. 28. September: Abschlussgottesdienst mit Kirchenrat i.R. Michael Schätzel in Grünberg. 7. November: Ende des Jubiläums mit einem Konzert des christlichen Liedermachers Clemens Bittlinger in Allendorf.

Es wurde versucht, mit den Veranstaltungen auch möglichst viele Menschen außerhalb der Gemeinden anzusprechen.

Freie Plätze bei Radtour für Singles und Paare

7 Tage im Sommer an der Unstrut

Bad Bevensen, 10.1.2025 [selk]

Auch 2025 startet wieder unter der geistlichen Leitung von Pfarrer i.R. Johannes Dress (Bad Bevensen) eine SELK-Radtour für Paare und Singles. Vom 25. bis 31. August verläuft die Tour an der Unstrut entlang, über Mühlhausen, Sömmerda und Nebra bis zur Mündung bei Naumburg (Saale). Von da an geht es noch zwei Tage entlang der Saale bis nach Halle, wo die Tour nach einem Gottesdienst in der dortigen SELK-Gemeinde endet. Das Thema der

Tour lautet: Die „ich bin“-Worte Jesu aus dem Johannes-evangelium.

Die Teilnehmerzahl ist auf 16 begrenzt, Gesamtkosten ca. 300 Euro. Die Anmeldung ist beim Organisator Hans Holland-Moritz (der auch weitere Fragen gerne beantwortet) bis 31. Januar unter ho-mo@t-online.de oder Tel. 05623/4900 möglich.

JUGENDWERKS-INFORMATIONEN

Geistliche Oase in Homberg Jahreslosung 2025 war Thema

Homberg, 15.12.2024 [selk]

Kurz vor Weihnachten noch mal so richtig abschalten. Dazu lud vom 13.-15. Dezember die geistliche Oase in Homberg ein. Neben Meditation und Andachten stand vor allem eins auf dem Programm: sich einmal so richtig verwöhnen zu lassen. Denn das ist die einzige Regel bei der Oase. Die Teilnehmenden dürfen nicht mit anfasen! Thematisch ging es an diesem Wochenende um die Jahreslosung für das Jahr 2025 aus dem ersten Thessalonicherbrief „Prüfet alles, aber behaltet das Gute!“

Nach dem Abendessen am Freitag startete die Oase mit einem Abendspaziergang und einer anschließenden Andacht mit Taizé-Liedern in der nur von Kerzen erhellten St. Marienkirche. Am Samstagvormittag stand dann ein Bibliolog zu 1. Samuel 16 auf dem Programm und nachmittags konnten sich die Teilnehmenden kreativ mit der Jahreslosung und Modelliermasse auseinandersetzen. Die entstandenen Kunstwerke wurden während des ausgie-

bigen und vielfältigen Abendessens präsentiert und bewundert.

Den Abschluss der diesjährigen geistlichen Oase bildete der Besuch im Hauptgottesdienst der Petrusgemeinde und ein großes Resteessen. Mit einem persönlichen Segenswort verließen die Teilnehmenden gut erholt und geistlich und körperlich gestärkt das Jugendgästehaus. Geleitet wurde das Wochenende von Elisabeth Quast (Halle) und Hauptjugendreferent Karsten „Ernie“ Schreiner (Homberg). Auch im nächsten Jahr wird die Oase wieder angeboten und zwar vom 12.-14. Dezember. Wer also in der Adventszeit noch einmal zur Ruhe kommen möchte kann sich bereits jetzt auf www.freizeitfieber.de anmelden. Übrigens kann man eine Teilnahme an der Oase auch hervorragend als Dankeschön an ehrenamtlich engagierte Menschen verschenken!

136. aej-Mitgliederversammlung tagte in Pappenheim Zukünftige inhaltliche Ausrichtung beraten

Pappenheim, 24.11.2024 [selk]

Vom 22.-24. November 2024 fand im bayrischen Pappenheim die 136. Mitgliederversammlung der aej (Arbeitsgemeinschaft der evangelischen Jugend in Deutschland e.V.) statt. Angereist waren rund 80 Delegierte, ehren- und hauptamtliche Mitarbeitende, aus den 32 Mitglieds- und den sieben Partnerorganisationen der aej. Bei der Versammlung wurden die Weichen dafür gestellt, wie sich aej künftig inhaltlich ausrichten möchte. Besonders das zukünftige Themenportfolio nahm großen Raum in den Beratungen ein und wurde anschließend mit großer Mehrheit beschlossen.

Neben den Berichten des Vorsitzenden Hansjörg Kopp (Kassel) und des Generalsekretärs Michael Peters (Hannover), Wahlen und dem Haushalt für 2025, beschäftigte sich die Mitgliederversammlung intensiv mit den Ergebnissen und Erfahrungen der ForuM-Studie der EKD und mit der sich daraus ergebenden Weiterarbeit.

Besondere Highlights waren der Gottesdienst am Samstagabend in der evangelischen Stadtkirche in Pappenheim und das anschließende vegetarische Buffet. Das Jugendwerk der SELK gehört zu den Mitgliedern der aej und wurde auf der Mitgliederversammlung vertreten durch Hauptjugendreferent Karsten „Ernie“ Schreiner.

75 Jahre aej - Vielfalt leben, Glauben teilen, Zukunft gestalten Jubiläumsfeier geplant

Hannover 2.12.2024 [aej]

Die Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in Deutschland e.V. (aej) wurde am 2. Dezember 2024 75 Jahre alt. Gefeierte wird das Jubiläum am 2. Mai 2025 mit einer Festveranstaltung im Rahmen des Deutschen Evangelischen Kirchentags in Hannover. In der Zeit dazwischen wird eine Social-Media-Kampagne Bilder der Geschichte und der Gegenwart der aej skizzieren und versuchen, einen Blick in die Zukunft des Jugendverbands zu werfen.

Der aej-Vorsitzende Hansjörg Kopp gratuliert der aej und betont: „Kinder und Jugendliche brauchen eine starke Stimme. Ich wünsche der aej, dass sie als Arbeitsgemeinschaft und als Jugendverband auch in Zukunft eine starke Stimme bleibt, damit sich junge Menschen in Kirche, Politik und Gesellschaft engagieren können.“

Diese starke Stimme ist die aej seit dem 2. Dezember 1949, als durch die Verbindung der Jugendkammer der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) mit der Jugendarbeit der Freikirchen die Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend Deutschlands (AGEJD) aus der Taufe gehoben wurde. Erster aej-Vorsitzender war der Stuttgarter Oberkirchenrat und Württemberger Landesjugendpfarrer Dr. Manfred Müller. Auf dem Gebiet der DDR wurde die Jugendkammer Ost weitergeführt.

„32 Mitgliedsorganisationen und sieben außerordentliche Mitglieder gehören heute zur aej. Sie bilden ein eigenständiges, protestantisches und jugendbezogenes Netzwerk, das sich in vielfältiger Weise den steigenden Anforderungen an junge Menschen in einer immer komplexeren Welt stellt. Die aej-Mitglieder entwickeln jugendadäquate Zugänge zur Spiritualität, sie stärken das Bewusstsein und die öffentliche Verantwortung für die Bedürfnisse und Anliegen junger Menschen und setzen sich ohne Wenn und Aber für Kinder und Jugendliche ein“, unterstreicht Hansjörg Kopp.

aej-Generalsekretär Michael Peters ergänzt: „Das Kreuz auf der Weltkugel ist bei allen Unterschieden zwischen den Verbänden, Gruppen und Vereinen das verbindende Symbol für die Einheit in Christus. Und bis heute ist die aej der einzige evangelische Verband, in dem Landeskirchen, Freikirchen und selbstständige Werke und Verbände unter einem Dach zusammenarbeiten.“

Schon 1951 stand die erste Frau an der Spitze der Geschäftsstelle des Verbands. Elisabeth Weisser übernahm als Hauptgeschäftsführerin die Leitung für die folgenden 17 Jahre. Es sollte noch bis 2008 dauern, bis mit Dorothee Land, damalige Landesjugendpfarrerin der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland, die erste Frau an der Spitze

des aej-Vorstands stand. Elisabeth Weisser war unter anderem maßgeblich an der Entwicklung des Kinder- und Jugendplans des Bundes als zentrales Förderinstrument beteiligt. Heute ist die aej als Zentralstelle bei der qualifizierten Vergabe und Abrechnung von Fördermitteln ein geschätztes und zuverlässiges Gegenüber der Bundesregierung.

Die deutsche Teilung nach dem Krieg führte zu ganz unterschiedlichen Entwicklungen der Evangelischen Jugend in West und Ost. Bis zur Wiedervereinigung spiegelte sich das nicht nur in diversen Namensänderungen wider. In den 70er Jahren des vergangenen Jahrhunderts etablierte sich eine stetige Partnerschaftsarbeit. Dazu gehörte auch materielle Hilfe aus dem Westen mit Geldern der Bundesregierung, die über die Diakonie vermittelt wurden. Friedensbewegt übte man in den 70er und 80er Jahren auf beiden Seiten des Eisernen Vorhangs Kritik an den vorherrschenden politischen Verhältnissen. Im Westen freier, im Osten beobachtet als Staatsfeind.

Früh begann die ökumenische und internationale Begegnungsarbeit, die auch heute noch einen hohen Stellenwert in der evangelischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen genießt. Die Zusammenarbeit mit internationalen Jugendwerken und vielen weiteren Partnerorganisationen ermöglicht vielfältige Jugendbegegnungen und einen stetigen Fachkräfteaustausch. Die Evangelische Jugend engagiert sich so seit jeher für Völkerverständigung und ökumenisches Miteinander.

Die deutsche Vereinigung ebnete auch den Weg für die Zusammenführung der evangelischen Jugendarbeit in Ost und West, die 1991 im Rahmen einer Sonder-Mitgliederversammlung in Bogensee besiegelt wurde. 1993 zogen die aej-Geschäftsstellen in Stuttgart und Berlin in die neue Geschäftsstelle in Hannover um.

„Schon von Beginn an war die aej in die unterschiedlichsten Netzwerke der Kinder- und Jugendarbeit in Deutschland eingebunden“, ist aej-Generalsekretär Michael Peters wichtig, „insbesondere in die Arbeit im Deutschen Bundesjugendring (DBJR), in dem die aej aktuell die Vorsitzende stellt. Gemeinsam mit den Jugendringen und -verbänden begleiten wir im DBJR konstruktiv und kritisch die jugendpolitischen Entwicklungen in Deutschland und setzen uns gemeinsam für Demokratie, die Mitbestimmung junger Menschen, eine vielfältige, inklusive Zivilgesellschaft, die ausreichende Förderung der Kinder- und Jugendarbeit und für gerechte Rahmenbedingungen für das Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen ein.“

In ihren evangelischen und ökumenischen Netzwerken machen sich etwa die aeJ und der Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) für die Stärkung von Freiwilligendiensten und gegen verpflichtende Dienste oder eine allgemeine Wehrpflicht für junge Menschen stark. Als Teil der Evangelischen Trägergruppe der Evangelischen Freiwilligendienste gGmbH engagiert sich die aeJ ganz praktisch für die Verbindung von Bildung und Orientierung mit dem praktischen Einsatz für andere Menschen.

Als wesentlicher Motor für die Fortentwicklung und Zukunft von Kirche arbeitet die aeJ mit der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) und vielen weiteren kirchlichen und ökumenischen Partnern und Partnerinnen daran, junge Menschen mit ihren Vorstellungen und Forderungen für eine junge Kirche schon in der Gegenwart sichtbar zu machen und zu beteiligen. Zusammen mit dem BDKJ und den Hilfswerken der evangelischen und

katholischen Kirche, engagiert sich die aeJ als Gesellschafterin in der GEPA Gesellschaft zur Förderung der Partnerschaft mit der Dritten Welt mbH als Vorreiterin für den Fairen Handel, Klimagerechtigkeit und eine nachhaltige Entwicklung.

Nicht zuletzt die Corona-Pandemie, die kriegsrischen Auseinandersetzungen in der Ukraine, die rechtsradikalen Tendenzen in Teilen unserer Gesellschaft oder die aktuell unklare Haushaltslage nach dem Scheitern der Ampelkoalition zeigen, dass es heute und zukünftig auf das vielfach ehrenamtliche, politische Engagement junger Menschen in Jugendverbänden wie der aeJ und ihrer Mitglieder ankommen wird, um eine gerechte und demokratische Gesellschaft zu bauen. Die aeJ versteht sich seit 75 Jahre als Werkstatt der Demokratie und wird auch zukünftig als starke Stimme für die Jugend Politik, Kirche und Gesellschaft aktiv mitgestalten.

Bielefeld: Rund 1.000 Jugendliche bei „Kraftstoff-Bibeltag“ Veranstalter war der Verein „Christliches Freizeithaus Schoppen“

Bielefeld, 9.12.2024 [IDEA]

Rund 1.000 Jugendliche haben am „Kraftstoff-Bibeltag“ des Vereins „Christliches Freizeithaus Schoppen“ in Bielefeld teilgenommen. Die Veranstaltung fand in der Sporthalle der evangelischen Georg-Müller-Schulen statt. Weitere 800 Jugendliche verfolgten sie online. Referent war der Chirurg und christliche Influencer Christian Runkel (Freiburg). Sein Youtube-Kanal „Crosstalk“ hat über 67.000 Abonnenten. Er sprach in Vorträgen darüber, wie man die Sünde täglich hinter sich lassen kann und lernt, mit und für Jesus zu leben. Ziel des Bibeltages ist nach Angaben der Veranstalter, junge Menschen für das Lesen

der Bibel und die entschlossene Nachfolge Jesu Christi zu begeistern. Die Besucher vor Ort konnten sich an Büchertischen und den Infoständen christlicher Werke informieren. Der Verein „Christliches Freizeithaus Schoppen“ entstand 1972 aus der missionarischen Jugendarbeit, die der evangelikale Verleger Wolfgang Bühne 1968 in Bielefeld und Schwelm ins Leben gerufen hatte. Heute werden die christlichen Kinder- und Jugendfreizeiten, an denen jährlich etwa 1.500 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene teilnehmen, von Andreas Fett geleitet.

Hertha BSC spielt mit Logo des Kinderhilfswerks „Die Arche“ Außerdem sind 111 „Arche“-Kinder ins Olympiastadion eingeladen

Berlin, 10.12.2024 [IDEA]

Die Fußballmannschaft von Hertha BSC Berlin wird beim nächsten Heimspiel das Logo des christlichen Kinder- und Jugendhilfswerks „Die Arche“ auf den Trikots tragen. Der Ärmelsponsor, das Technologieunternehmen WTG, verzichtet zugunsten der Arche auf seine Werbepräsenz. Die Hertha-Sondertrikots werden nach dem Spiel am 13. Dezember gegen Preußen Münster versteigert. Der Erlös kommt der „Arche“ zugute. Außerdem sind 111 Kinder, die die Angebote des Hilfswerks nutzen, zum Spiel in das Olympiastadion eingeladen. Hertha BSC und WTG wollen

damit nach eigenen Angaben dazu beitragen, auch Kindern aus sozial benachteiligten Verhältnissen Zukunftschancen und soziale Teilhabe zu ermöglichen. Die 33 Einrichtungen der „Arche“ in Deutschland betreuen täglich bis zu 7.000 Kinder und Jugendliche aus Flüchtlings- und sozial schwachen Familien. Sie erhalten unter anderem kostenlose Mittagessen und Hausaufgabenbetreuung. Gründer und Leiter des Werkes ist Pastor Bernd Siggelkow (Berlin).

Jugendkirche: Holocaust-Überlebender wirbt für Gemeinsinn Zeitzeuge berichtete

Leipzig, 16.12.2024 [IDEA]

Rolf Joachim Isaacsohn ist einer der wenigen noch lebenden Zeitzeugen des Holocausts. In der Leipziger Jugendkirche PAX hat er von seinen Erfahrungen und seinem Leben erzählt. Als am 10. November 1938 die Leipziger Hauptsynagoge in Flammen aufging, war Rolf Joachim Isaacsohn fünf Jahre alt. Bis dahin habe er eine sehr schöne Kindheit gehabt, erinnerte er sich in einem Vortrag in der Leipziger Jugendkirche PAX. Er sei nicht streng jüdisch, sondern als Kind einer evangelischen Mutter und eines jüdischen Vaters aufgewachsen. „Bei meiner einen Großmutter hatte ich also einen Weihnachtsbaum und bei der anderen Großmutter einen Leuchter stehen“, erzählte der 91-jährige laut dem Bericht der Jugendkirche. Aber die Novemberprogrome mit den immer schärferen Gesetzen gegen Juden und dem Zwang, einen Judenstern zu tragen, hätten alles verändert. Lange hofften seine Eltern auf das Ende des Krieges. Doch kurz davor – im Februar 1945 – wurden der damals Elfjährige und sein Vater in das Konzentrationslager Theresienstadt deportiert. Es war der letzte Judentransport aus Leipzig.

Nach der Ankunft im KZ mussten sie sich ausziehen und duschen gehen: „Und dann passierte Folgendes: Mein Vater brach plötzlich zusammen.“ Das habe ihn damals sehr verwirrt, aber dann sei ihm der Grund des Zusammenbruchs klar geworden: „Duschen bedeutete für ihn Vergasen.“ Zum Glück habe sich sein Vater geirrt. Im Lager wurden die beiden getrennt. Drei Monate später, am 10. Mai 1945, befreite die Rote Armee Theresienstadt. Isaacsohn und sein Vater machten sich mit befreundeten Familien auf den Weg zurück nach Leipzig: „Und plötzlich, was sehe ich? Das Völkerschlachtdenkmal.“ In diesem Moment habe er verstanden, dass er wieder in Leipzig war. Dort fand er auch seine Mutter wieder.

Bei seinem Auftritt in der Jugendkirche – eine Einrichtung des Evangelischen Kirchenbezirks Leipzig – richtete der Holocaust-Überlebende den Blick auch auf die Gegenwart. Dabei betonte er: „Das Wichtigste ist immer das gute Verhältnis untereinander. Nur wenn wir gemeinsam etwas machen, geht es vorwärts.“ Zuhören, miteinander diskutieren, die eigene Meinung offen zu sagen, aber keinen Streit entfachen – diese Grundsätze gelte es, im täglichen Miteinander zu beachten.

AUS DEM WELTLUTHERTUM

Meldungen in der Rubrik „Weltluthertum“ werden voraussichtlich ab April 2025 wieder zur Verfügung stehen.

AUS DER EVANGELISCHEN WELT

Erstmals Konzeptpreis für Musikvermittlung vergeben Drei Vorhaben mit dem „Resonanzen“-Konzeptpreis ausgezeichnet

Hannover, 22.11.2024 [epd/selk]

Die hannoversche Landeskirche hat erstmals drei Vorhaben mit dem „Resonanzen“-Konzeptpreis für Musikvermittlung ausgezeichnet. Die von der Jury prämierten Künstlerinnen und Künstler werden in drei zuvor ausgewählten Kirchengemeinden im kommenden Jahr gemeinsam mit örtlichen Chören und Musikgruppen innovative Formate der Kirchenmusik entwickeln. Der Preis ist ein gemeinsames Projekt von „Vision Kirchenmusik“ und der Hanns-Lilje-Stiftung.

In der St. Willehadi-Gemeinde in Osterholz-Scharmbeck möchte das Geschwister-Trio Jarmo, Jorunn und Malin Kumkar einen Kirchenmusik- und Kunstparcours im öffentlichen Raum verwirklichen. Eva-Maria Koesters und das Vokalquintett „Ensemble Sozusingen“ planen in der Bramscher St. Martin-Gemeinde ein interdisziplinäres Konzertprojekt zum Märchen „Das Mädchen mit den Schwefelhölzern“. Rund um Northeim und die Kirchengemeinde St. Sixti wollen Anna-Luise Oppelt und Mareike Neumann von „Bach by Bike“ musikalische Radtouren anbieten.

Zur Verwirklichung des jeweiligen Konzepts stehen den Preisträgern finanzielle Mittel bis zu einer Höhe von 10.000 Euro sowie personelle Unterstützung von „Vision Kirchenmusik“ zur Verfügung, hieß es. Die Konzepte sollen bis Juni 2025 realisiert werden. Die Ausgezeichneten haben sich gegen zwölf Mitbewerber der freiberuflichen Kunst- und Kulturszene aus Niedersachsen, Bremen, Nordrhein-Westfalen, Hamburg und Hessen durchgesetzt.

Der Konzeptpreis für Musikvermittlung soll den Angaben zufolge künftig jährlich vergeben werden. Schon jetzt können sich Kirchengemeinden als Gastgeberinnen für den nächsten Durchlauf bewerben. „Vision Kirchenmusik“, eine Einrichtung der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers, entwickelt seit 2014 Projekte, die Kirchenmusik einer breiten Öffentlichkeit zugänglich machen soll.

„Gott, lass leuchten dein Licht“ Hauptpreis bei Kirchenliedwettbewerb für Duo aus Niedersachsen

Hannover/Nürnberg, 6.12.2024 [epd/selk]

Der Komponist Micha Keding und der Autor Lothar Veit sind für ihr geistliches Lied „Gott, lass leuchten dein Licht“ mit einem ersten Preis beim Liedwettbewerb der evangelischen Kirche in Bayern ausgezeichnet worden. Landesbischof Christian Kopp habe dem Duo aus Niedersachsen die mit 3.000 Euro und einer Trophäe dotierte Auszeichnung bereits am 15. November in Nürnberg überreicht, teilte die hannoversche Landeskirche am 6. Dezember in Hannover mit. Der Wettbewerb war anlässlich des Jubiläums „500 Jahre Evangelisches Gesangbuch“ ausgerufen worden.

„Es ist großartig, dass wir unter so vielen Einsendungen und tollen Beiträgen den ersten Platz in der Kategorie 'Trost und Ermutigung' belegt haben“, sagte Textdichter Veit, der hauptberuflich als Journalist und in der Pressestelle der hannoverschen Landeskirche arbeitet. Er hoffe, dass der an den Psalm 31 aus der Bibel angelehnte Text

tatsächlich in vielen Situationen trösten und ermutigen kann, denn beides hätten viele Menschen dringend nötig. „Wir sind in trostlosen Zeiten nicht allein“, unterstrich Veit. Micha Keding betonte, Lieder hätten die Kraft zu bewegen, Trost zu spenden und Emotionen freizusetzen. „Ich freue mich sehr, dass unser Lied gewonnen hat und wünsche mir, dass singende und hörende Menschen dadurch berührt werden“, sagte der Komponist, Arrangeur und Chorleiter.

Der Liedpreis wurde in den drei Kategorien „Freiheit und Geborgenheit“, „Trost und Ermutigung“, „Lob und Dank“ sowie „Frieden, Gerechtigkeit und Schöpfung“ vergeben. Der erste Preis jeder Kategorie ist mit 3.000 Euro dotiert, der zweite mit 2.000 und der dritte mit 1.000. Eingesendet wurden den Angaben zufolge knapp 200 Liedvorschläge von Komponisten und Textern aus dem gesamten deutschsprachigen Raum.

Gospelkirche wird zum „Popularmusikalischen Zentrum“

Professor der Evangelischen Pop-Akademie in Witten wird Leiter

Hannover, 5.12.2025 [epd/selk]

Die hannoversche Landeskirche baut die Förderung christlicher Popmusik aus. Zu diesem Zweck soll die Gospelkirche in Hannover zu einem „Popularmusikalischen Zentrum“ erweitert werden, wie die Initiatoren am 5. Dezember mitteilten. Dafür wird die evangelische Erlöserkirche bis Februar 2025 für rund 400.000 Euro umgebaut. Der neugotische Sakralbau aus dem Jahr 1880 erhält unter anderem eine moderne Fußboden-Heizung. Die historischen Bänke werden durch flexible Stuhlreihen ersetzt. Leiter des Zentrums wird der Musiker und Komponist Hartmut Naumann, bislang Professor an der Evangelischen Pop-Akademie in Witten.

Die Erlöserkirche solle künftig zu einem „Lernort“ für popularmusikalische Stile aller Art werden, erläuterte die Regionalbischöfin des Kirchensprengels Hannover, Dr. Petra Bahr. Menschen, die ehrenamtlich Pop in der Kirche machten, fänden hier künftig ein breites Fortbildungsangebot. Wichtig sei dabei Qualität: „Jede Musik in der Kirche kann nur dann die Menschen bewegen, wenn die den Eindruck haben: Hier muss ich mir nicht die Ohren zuhalten, sondern ich kann mein Herz öffnen.“ Gute Popmusik in der Kirche werde auch die Gottesdienst-Kultur, die Predigtstile und die Art zu beten verändern, betonte Bahr. Es gehe nicht nur um „musikalische Deko“.

Naumann (62) sagte, Popularmusik umfasse eine große Vielfalt musikalischer Stile: von Jazz, Rock und Pop über Gospel und Blues bis zu Rap und Techno. „Diese Vielfalt möchte ich helfen, weiterzuentwickeln.“ Auch einen Techno-Gottesdienst könne er sich gut vorstellen. „Die Musiksprache an sich ist wertneutral“, erläuterte er: „Was sie transportiert, ist dann eine andere Frage.“ Naumann betonte: „Auch mit einem Punk-Song kann ich Gott loben – warum nicht?“ Bisher sei die Kirche hier sehr einseitig gewesen. Naumann hatte an der Hochschule für Kirchenmusik Herford-Witten seit 2016 den Studiengang Kirchenmusik Popular mit aufgebaut.

Die Erlöserkirche wird bereits seit 2002 als Gospelkirche genutzt. Hier gibt es zahlreiche Gospelkonzerte und Gospelgottesdienste, eine Band und einen Gospelchor sowie seit 2017 auch einen eigenen Gospelkantor. Der Schwerpunkt Gospel soll auch nach der Erweiterung zum Popularmusikalischen Zentrum erhalten bleiben. Das Gebäude verfügt bereits über eine Sound- und eine Lichanlage sowie weitere technische Ausstattung. Diese Anlagen sollen nun modernisiert werden. Aus Gründen der Denkmalpflege bleibt ein Teil der alten Kirchenbänke in den Seitenschiffen erhalten.

„Differenzierter Konsens“ ist leitender Grundsatz

Synode stimmt konfessionsübergreifendem Unterricht zu

Hannover, 29.11.2024 [epd/selk]

Als letzte evangelische Kirche in Niedersachsen hat die Landeskirche Hannovers einer Vereinbarung zur landesweiten Neuregelung des Religionsunterrichts zugestimmt. Ab dem Schuljahr 2025/26 sollen evangelische und katholische Schülerinnen und Schüler gemeinsam im Fach Christliche Religion unterrichtet werden. Bisher wird der Religionsunterricht in der Regel nach Konfessionen getrennt erteilt.

Das Besondere des neuen Faches liege darin, „dass hier Ökumene konkret wird“, sagte Oberlandeskirchenrätin Dr. Kerstin Gäfgen-Track vor der Landessynode, die bis zum 29. November in Hannover tagte. Das Kirchenparlament stellte sich einstimmig hinter das Konzept. Für den 19. Dezember ist eine Feierstunde zur Unterzeichnung des Vertrags mit Vertretern von Kirche und Land geplant.

Die Vereinbarung wurde zwischen den fünf evangelischen Landeskirchen und den katholischen Bistümern auf dem Gebiet Niedersachsens mit der Landesregierung getroffen. Damit sie in Kraft treten kann, mussten die Entscheidungsgremien der Kirche zustimmen. Die Synoden der Landeskirchen Braunschweig, Oldenburg und Schaumburg-Lippe sowie der Evangelisch-reformierten Kirche hatten dies in der vergangenen Woche getan, die katholischen Bischöfe schon im September. Nun muss noch der Rat der Konföderation evangelischer Kirchen sein Einverständnis geben.

Das neue Fach wird den offiziellen Namen „Christliche Religion nach evangelischen und katholischen Grundsätzen“ tragen. Dieser Name werde auch als Fußnote auf den Schulzeugnissen stehen, erläuterte Gäfgen-Track, die auch Bevollmächtigte der Konföderation evangelischer

Kirchen in Niedersachsen ist. Der neutrale Titel sei gewählt worden, um die wachsende Zahl orthodoxer Christen im Land nicht auszugrenzen oder stillschweigend zu vereinnahmen. Der Unterricht werde künftig vom Grund-

satz eines „differenzierten Konsenses“ zwischen Protestanten und Katholiken leiten lassen, sagte die evangelische Schulexpertin. Er solle von den Gemeinsamkeiten her gestaltet werden und Differenzen klar benennen.

„Höher als alle Vernunft – Männer im Vertrauen“ Evangelische Kirche zeichnet beste Männerpredigten aus

Hannover, 28.11.2024 [epd/selk]

Evi Höglauer aus Berchtesgaden, Joachim Baier aus Kassel und Johanna Eggers aus Göttingen haben den diesjährigen Predigtpreis der Männerarbeit der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) gewonnen. „Die Jury zeichnet damit drei Texte aus, die exemplarisch zeigen, wie Männer in der Verkündigung besonders zielgerichtet in ihren Lebenswirklichkeiten angesprochen werden können“, erklärte der Vorsitzende der EKD-Männerarbeit, Martin Treichel, am 28. November in Hannover. Die diesjährige Ausgabe der seit 2013 bestehenden Auszeichnung stand unter dem Motto „Höher als alle Vernunft – Männer im Vertrauen“.

Die Lehrerin Evi Höglauer sei von der Jury für eine Predigt bedacht worden, „die das tiefe Gottvertrauen Dietrich

Bonhoeffers eindrücklich vor Augen stellt und Männern zutraut, in alltäglichen Lebensvollzügen zu Botschaftern des Friedens Gottes zu werden“, hieß es. Der Pfarrer Joachim Baier aus der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck wiederum zeichne differenziert „die sowohl an Vernunft wie auch an Emotionen orientierte Innenwelt eines Mannes nach, der sich schließlich als Paulus erkennen lässt“.

Die Göttinger Theologiestudentin Johanna Eggers skizziert in ihrer Predigt nach Juryangaben „pointiert die Lebensverhältnisse zweier Männer anhand ihrer Reaktionen auf eine Predigt über den Frieden Gottes in einer so oft verzweifelt friedlosen Welt“. Der Männerpredigt-Preis ist den Angaben zufolge mit 900 Euro dotiert.

Westfalen testet neues Modell für Gemeindeleitung Es kann die traditionelle Form der Presbyterien ablösen

Bielefeld, 28.11.2024 [IDEA/selk]

Die Evangelische Kirche von Westfalen testet ein neues Modell der Gemeindeleitung. Bisher werden die Gemeinden der Landeskirche jeweils von einem Presbyterium (Ältestenrat) geleitet. Ab dem 1. Januar 2025 soll es möglich sein, die Leitung einem kleineren Gremium mit der Bezeichnung „Gemeindeleitung“ zu übertragen. Es soll zwischen drei und acht Mitgliedern haben. Anders als beim Presbyterium hängt die Zahl der Mitglieder nicht von der Gemeindegröße ab. Außerdem müssen die Gemeindepfarrer nicht mehr automatisch in dem Gremium vertreten sein. Diese Änderung sei sinnvoll, da Pfarrer in Zukunft immer öfter mehrere Gemeinden betreuen müssten, erklärte die Landeskirche auf ihrer Internetseite. Nach dem neuen Modell müssen Mitglieder der „Gemeindeleitung“ auch nicht mehr unbedingt der jeweiligen Gemeinde angehören.

„Wer sich kompetent über Grenzen einer Kirchengemeinde oder Landeskirche hinweg einbringen möchte, soll das können“, so die Landeskirche. Das neue Modell ermöglicht Gemeinden darüber hinaus, eine gemeinsame Leitung für mehrere Kirchengemeinden zu bilden. Das sei gerade für eng zusammenarbeitende Gemeinden eine sinnvolle Alternative zu dem langwierigen und endgültigen Prozess einer Fusion. An der Erprobung des Modells können Kirchengemeinden teilnehmen, wenn der Kreissynodalvorstand zustimmt. Die Testphase soll zunächst bis April 2032 laufen. Die Evangelische Kirche von Westfalen hat rund 1,9 Millionen Kirchglieder (2014: 2,3 Millionen) in 431 Gemeinden (2014: 501).

Konzept für Wiederaufbau einer abgebrannten Kirche

An einer Umfrage dazu beteiligten sich rund 700 Personen

Großröhrsdorf/Bautzen, 4.12.2024 [IDEA/selk]

Die Kirchgemeinde Großröhrsdorf (bei Bautzen) hat ihr Anforderungsprofil für den Wiederaufbau der Stadtkirche vorgestellt. Diese war im August 2023 durch Brandstiftung bis auf die Grundmauern zerstört worden. Bereits kurz danach hatte der Kirchenvorstand beschlossen: „Wir bauen zusammen wieder auf!“ Darauf folgten zahlreiche Gemeindeabende, Gespräche und eine Umfrage mit rund 700 Beteiligten. Bei der Auswertung der Ergebnisse habe sich ein zentrales Motiv herausgestellt: „Der starke Wunsch nach Gemeinschaft – Gemeinschaft mit Gott und Gemeinschaft der Generationen untereinander“, berichtet die Gemeinde. Auch habe sich gezeigt, dass die Stadtkirche für viele Menschen – auch für Nichtgemeindeglieder – ein Zeichen von Heimat und Identität sei. Demnach stammten rund 50 Prozent der Umfrageteilnehmer nicht aus der Gemeinde: Ein Viertel gehört anderen Kirchen an und ein Viertel nahm aus Interesse am Gemeindeleben und am Kirchengebäude an der Befragung teil.

Im Mittelpunkt der neuen Kirche sollen das Kreuz und der Altartisch als Versammlungsort der Gemeinde mit Gott stehen. Vorgesehen sind ferner unter anderem ein „Lounge-Bereich“, ein Kirchencafé und ein Rückzugsort

für Eltern mit Kleinkindern. Auch die wenigen noch erhaltenen Objekte der alten Stadtkirche, wie das Grabmal für eine Mäzenin aus dem 18. Jahrhundert und die Sonnenuhr, sollen in den Neubau integriert werden. Um dem Bedürfnis der Menschen nach Heimat und Identität zu entsprechen, soll der Kirchturm mit neuen Glocken „ein bereits aus der Ferne weithin sichtbares und hörbares Zeichen des Glaubens, der Kirchgemeinde und von Großröhrsdorf insgesamt werden“.

Das Anforderungsprofil wird im nächsten Schritt als Grundlage für einen Architektenwettbewerb dienen, sagte der Vorsitzende des Kirchenvorstandes, Jens Großmann, der Evangelischen Nachrichtenagentur IDEA. Die Höhe der Kosten für den Wiederaufbau könne derzeit noch nicht abgeschätzt werden. Zunächst müsse man sich gemeinsam mit dem Landeskirchenamt und der Versicherung über die Versicherungssumme einigen. Die Versicherung trägt die Hauptlast der Kosten für den Neubau. Auch Spenden dienen zur Finanzierung. Diese beliefen sich bis Ende November auf 521.700 Euro. Wie lange der weitere Prozess bis zum Baubeginn der Kirche dauern wird, ist laut Großmann noch nicht absehbar.

Göttingen ehrt Kirchenhistorikerin

Gedenktafel für Hildegard Schaeder

Göttingen, 26.11.2024 [epd/selk]

In Göttingen ist am 26. November eine Gedenktafel zu Ehren der Kirchenhistorikerin Hildegard Schaeder (1902 - 1984) enthüllt worden. Sie werde aufgrund ihres Engagements für verfolgte Juden und ihrer wissenschaftlichen Leistungen geehrt, teilte die Stadt Göttingen mit. Die Tafel hängt an Schaeders früherem Wohnhaus im Göttinger Ostviertel.

Nach ihrem Studium in Breslau und Hamburg arbeitete Schaeder von 1935 bis 1943 als wissenschaftliche Referentin im Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz in Berlin. Bereits seit 1934 Mitglied der Bekennenden Kirche, engagierte sie sich ab 1935 in der Jesus-Christus-Gemeinde von Pfarrer Martin Niemöller und studierte an der auf dessen Initiative gegründeten und nach dem Verbot illegal weitergeführten Kirchlichen Hochschule für reformatorische Theologie.

Im Rahmen der Gemeindegemeinschaft betreute Schaeder zunächst „nichtarische“ Christen, später auch deutsch-

jüdische Deportierte in Polen und vermutlich auch untergetauchte Juden in Berlin. Infolge einer Denunziation wurde Hildegard Schaeder im September 1943 wegen „Begünstigung flüchtiger Juden“ inhaftiert, im Frühjahr 1944 als politischer Häftling in das Konzentrationslager Ravensbrück überstellt und dort 1945 befreit. Im November 1945 kam Schaeder nach Göttingen und leitete dort die ostkirchliche Arbeitsgemeinschaft an der Universität.

1949 zog sie nach Frankfurt, wo sie bis 1970 als Referentin für die Orthodoxen Kirchen des Ostens tätig war. Zudem lehrte sie dort von 1965 bis 1978 als Honorarprofessorin für die Geschichte der Ostkirchen an der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität. Hildegard Schaeder starb am 11. April 1984 in Freiburg im Breisgau. Schaeder erhielt 1978 das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland und wurde im April 2000 posthum von der Holocaust-Gedenkstätte Yad Vashem in Israel als „Gerechte unter den Völkern“ ausgezeichnet. In Frankfurt wurde eine Straße nach ihr benannt.

Umfassende Reform des Bestattungsgesetzes erstrebt Rheinland-Pfalz erlaubt Flussbestattungen in Rhein und Mosel

Mainz, 5.12.2024 [IDEA/selk]

Die Landesregierung von Rheinland-Pfalz hat eine umfassende Reform des Bestattungsgesetzes angekündigt. Wie das Gesundheitsministerium mitteilte, wurde ein entsprechender Gesetzentwurf vom Kabinett gebilligt. Danach soll in Zukunft unter anderem eine „Flussbestattung“ in den vier großen Flüssen des Landes (Rhein, Mosel, Saar, Lahn) erlaubt sein. Damit nehme Rheinland-Pfalz eine Vorreiterrolle ein, erklärte Gesundheitsminister Clemens Hoch (SPD). Bisher gebe es in Deutschland nur die Möglichkeit einer Seebestattung auf Hoher See.

„Flussbestattungen“ würden bereits in den Niederlanden praktiziert, was zu einem „Bestattungstourismus“ geführt

habe. Um einen solchen Tourismus in Zukunft zu vermeiden, werde Rheinland-Pfalz künftig auch das Verstreuen der Asche von Toten außerhalb von Friedhöfen zulassen. Darüber hinaus sollen Urnen auch an Privatpersonen ausgehändigt werden dürfen. Das neue Gesetz werde erlauben, einen Teil der Asche von Toten für die Herstellung eines synthetischen Diamanten zu verwenden (sogenannte „Diamantbestattung“). Der Gesetzentwurf sieht außerdem vor, die allgemeine Sargpflicht auf Friedhöfen aufzuheben. Dadurch werde die sogenannte „Tuchbestattung“, die vor allem im Islam üblich ist, für jedermann möglich. Der Gesetzentwurf wird voraussichtlich im Frühjahr 2025 in den Landtag kommen.

Gemeinschaft der Quäker unterstützt Seenotretter Das Segelboot „Trotamar III“ ist seit August 2023 im Einsatz

Clenze/Kr. Lüchow-Dannenberg, 16.12.2024 [epd/selk]

Die Initiative Compass-Collective aus dem Wendland, die sich mit einem Segelboot an der Rettung von Flüchtlingen im Mittelmeer beteiligt, erhält Unterstützung von der christlichen Gemeinschaft der Quäker. „Die deutsche Jahresversammlung unterstützt als Religionsgemeinschaft die Gruppe Compass-Collective und damit die Seenotrettung im Mittelmeer“, heißt es in einem am 16. Dezember vom Compass-Collective bekannt gemachten Beschluss der Quäker in Deutschland.

Dadurch unterstützen jetzt nicht nur die katholische und die evangelische Kirche in Deutschland die Seenotrettung, teilte das Compass-Collective weiter mit. Als kleine historische Friedenskirche bezögen jetzt auch die Quäker Stellung. Wie die Unterstützung genau aussehe, werde 2025 gemeinsam entwickelt.

Die Gemeinschaft der Quäker entstand im 17. Jahrhundert in England. Quäker treten für Gleichheit, Gerechtigkeit, Empathie und Toleranz in Gewissens- und Glaubensfragen ein und sind strikt gegen Kriege. Sie glauben an das „innere Licht“ in jedem Menschen. Durch gemeinsames Schweigen in stiller Andacht suchen sie den direkten Kontakt zu Gott.

Weltweit gibt es nach Angaben der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Niedersachsen etwa 300.000 Quäker. In Deutschland sind es rund 300, in Niedersachsen 80. Am stärksten sind die Quäker in den USA und in Ostafrika vertreten. In Norddeutschland gibt es Gruppen unter anderem in Hannover, Hamburg, Bremen und Bad Pyrmont. Sie treffen sich wöchentlich oder 14-täglich. Zentrale Veranstaltung für alle deutschen Quäker ist die jährlich stattfindende „Jahresversammlung“. Weltweit treffen sich alle Quäker alle drei Jahre.

Das vom „Compass-Collective“ entsandte Segelboot „Trotamar III“ hat seit seinem Einsatzbeginn im August 2023 insgesamt 1.653 Menschen in Seenot unterstützt und ihre Rettung durch Alarmierung der Rettungsleitstelle in Rom veranlasst. 231 Menschen wurden direkt auf die „Trotamar III“ gerettet. Zuletzt gelang es der Crew in der Nacht auf den 11. Dezember, ein elfjähriges Mädchen aus dem Wasser zu holen. Es war nach einem Bootsunglück als wohl einzige Überlebende unter etwa 45 Geflüchteten mehrere Tage auf dem Mittelmeer getrieben.

KURZ UND BÜNDIG

■ Der rund 700 Seiten starke Auswertungs- und Analyseband zur 6. Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung unter dem Titel „Wie hältst du's mit der Kirche? – Zur Relevanz von Religion und Kirche in der pluralen Gesellschaft“, herausgegeben vom Sozialwissenschaftlichen Institut der Evangelischen Kirche in Deutschland (SI-EKD) und der Katholischen Arbeitsstelle für missionarische Pastoral (KAMP), ist in Buchform in der Evangelischen Verlagsanstalt Leipzig erschienen.

■ Altbundespräsident Joachim Gauck hat die LutherRose 2024 für gesellschaftliche Verantwortung und UnternehmerCourage der Internationalen Martin Luther Stiftung erhalten. Gauck sagte, die Lutherrose erinnere daran, dass Glaube und Vernunft, Hoffnung und Verantwortung untrennbar miteinander verbunden seien. „In einer von Krisen geprägten Welt führt sie uns zurück zu den Werten, die uns Orientierung geben: Würde, Freiheit und die Bereitschaft, für uns selbst und die Gemeinschaft einzustehen.“ Im Geist der Reformation bleibe sie ein Ansporn, immer wieder nach Wegen zu suchen, diese Werte mit Leben zu füllen.

■ Pfarrer Karsten Wolkenhauer (58) ist neuer Kirchenpräsident der kleinsten deutschen Landeskirche: der rund 24.500 Glieder zählenden Evangelischen Landeskirche Anhalts. Er war bislang Pfarrer der Berliner Kirchengemeinde Nikolassee. Nach seinem Theologiestudium war er vor allem als Unternehmens- und Personalberater tätig. Er coacht kirchenleitende Mitarbeiter der Mittleren Ebene aus fünf Landeskirchen. Von 2013 bis 2015 war er im Kirchenamt der EKD in Hannover Referent der Präses und des Präsidiums der EKD-Synode. Er engagiert sich in der Nagelkreuzgemeinschaft, im Johanniterorden und den Internationalen Fachgesellschaften für Predigtlehre und Liturgie.

■ Die Synode der Evangelisch-lutherischen Landeskirche in Braunschweig hat Transformationsvorschläge angenommen. Dazu gehört die Entlastung von Pfarrpersonen durch multiprofessionelle Teams, die ihnen den Rücken von Verwaltungs- und Bürokratieaufgaben freihalten, so dass sie sich auf Kernkompetenzen wie die Verkündigung des Evangeliums und Seelsorge konzentrieren können. Die Kirche im Braunschweiger Land soll künftig an außerkirchlichen Orten wie Kitas, Schulen, Altenheimen und Kliniken präsenter sein. Zudem sollen regionale Zentren entstehen. Kinder- und Jugendarbeit, Kirchenmusik, Seelsorge und Diakonie soll Priorität eingeräumt werden.

■ Die Evangelische Kirchengemeinde Bad Nauheim verschenkt ihre Johanneskirche an den „Förderverein Inklusion Bad Nauheim“. Das Bauwerk soll Teil eines Wohnheims für behinderte junge Menschen werden. Angrenzende Grundstücke, die er für den Bau des Wohnheims braucht, bekommt der Verein von der Stadt Nauheim zu einem vergünstigten Preis. Er will in den Umbau der Kirche 2,5 Millionen Euro investieren. Schon vor Jahren sei deutlich geworden, dass die 1899 gebaute Johanneskirche dringend sanierungsbedürftig sei. Im Frühjahr 2025 soll die Kirche entwidmet werden, im Herbst soll der Umbau beginnen.

■ Die 16-jährige Lotta Egbert aus Stemwede bei Osnabrück hat am Nikolausabend den „Preacher Slam 27“ gewonnen. Dazu waren im hannoverschen Kulturzentrum „Faust“ Theologen und Poeten gegeneinander angetreten. Die Veranstaltung war ein Vorentscheid für den „Poetry vs. Preacher“-Slam auf dem hannoverschen Kirchentag vom 30. April bis zum 4. Mai 2025. Vorlage für die rund fünfminütigen Beiträge war Psalm 27. Lotta Egbert gewann mit einem Beitrag darüber, wie der impressionistische Maler Monet Gottes Schöpfung in seiner Kunst darstellt.

■ Die Deutsche Stiftung Denkmalschutz stockt eine Spende des Deutschen Ärtzeorchesters von mehr als 15.600 Euro für die Sanierung der Orgel in der Lüneburger St. Johanniskirche auf gut 25.000 Euro auf. Dadurch wird ein Fördervertrag der Deutschen Stiftung Denkmalschutz für die anstehenden rund 2,2 Millionen Euro teuren Sanierungsarbeiten an der Orgel möglich. Die von Hendrik Niehoff errichtete Orgel auf der Westempore von St. Johannis hat seine heutige Gestalt im Wesentlichen im Jahr 1553 durch die barocken Erweiterungen erhalten, sie verfügt über drei kunstvoll verzierte Manuale und 51 Register. Selbst der junge Johann Sebastian Bach lernte die damals schon weithin bekannte Orgel kennen.

■ Dank der Unterstützung der Kulturstiftung der Länder und der Klosterkammer Hannover ist eine reich verzierte Handschrift, das um 1470 entstandene sogenannte „Medinger Osterorationale“, ein Gebetbuch für die Feier des Osterfests, für 130.000 Euro für die Herzog-August-Bibliothek in Wolfenbüttel erworben worden. Sie gehört zu den international führenden Forschungszentren für die Kulturgeschichte des Mittelalters und der Frühen Neuzeit. Medingen zählt zu den sechs „Lüneburger Klöstern“, die sich seit dem Mittelalter erhalten haben. Es geht auf eine Gründung des Zisterzienser-Ordens im 13. Jahrhundert

zurück und ist bekannt für eine große Zahl erhaltener Gebetbücher.

■ Der vor drei Jahren eingeweihte Neubau der Klosterbibliothek in Loccum bei Nienburg gewann den Jury-Preis „Bibliothek des Jahres“ bei den internationalen Archello-Awards, dem Preis der Architekturplattform „Archello“. Die Bibliothek umfasst den historischen Bestand des 1163 gegründeten Klosters sowie aktuelle Werke. Sie bietet Platz für rund 120.000 Bücher. Mit einer Fassade aus rauem Naturstein wurde sie in den historischen Grundriss des Klosters eingefügt und füllte dort eine seit mehr als 200 Jahren bestehende Lücke. Das Kloster zwischen Weser und Steinhuder Meer dient vor allem der Ausbildung angehender Pastorinnen und Pastoren im Predigerseminar Loccum.

■ Die Evangelische Kirche der Pfalz intensiviert die Kommunikation mit Kirchgliedern, die über herkömmliche Kanäle und Formate nicht erreicht werden. Sie erhalten nun bei Umzügen, besonderen Geburtstagen oder im Anschluss an Taufen oder Hochzeiten automatisierte und dennoch individuelle Mitteilungen, je nach Anlass digital oder per Post. Projektleiterin Celina Sturm vom Medienreferat der Landeskirche bilanzierte, dass die Landeskirche über „Philippus“ derzeit 71.450 Glieder erreichen könne. „Fast täglich gehen Emails und Briefe heraus.“ Somit könne das Projekt bis Mitte 2027 bereits 269.288 Glieder erreichen. Das seien rund 61 Prozent aller Glieder der Landeskirche beim jetzigen Stand der Gliederzahl von 444.000.

■ In und um Senftenberg in Brandenburg schließen sich die zehn evangelischen Kirchengemeinden in Altdöbern, Gräbendorfer See, Senftenberg, Brieske, Sedlitz, Großkoschen, Großräschen, Klettwitz, Saalhausen und Freienhufen zum 1. Januar 2025 zur Evangelischen Gesamtkirchengemeinde im Lausitzer Seenland zusammen. Sie wird rund 3.700 Glieder mit 22 Kirchengebäuden auf einer Fläche von rund 200 Quadratkilometern vereinen. Künftig wird es nur noch einen Gemeindekirchenrat geben. Für

die Gesamtkirchengemeinde werden drei Pfarrpersonen, zwei Gemeindepädagoginnen, eine Kirchenmusikerin, ein Mitarbeiter für die Jugendarbeit, eine Verwaltungsmitarbeiterin sowie ein Haus- und Kirchenwart tätig sein.

■ Der 48-jährige Jens Geiger soll 2026 Generalsekretär des Verbandes Evangelischer Bekenntnisschulen und Kitas (VEBS/Karlsruhe) werden. Geiger ist seit 2018 Geschäftsführer und Vorstandsmitglied der Freien Evangelischen Schulen in Stuttgart und im Strohgau mit insgesamt 1.500 Schülern. Der jetzige Generalsekretär Wolfgang Stock wird im Sommer 2026 nach neun Jahren als VEBS-Generalsekretär in den Ruhestand gehen. Der Verband umfasst 159 Schulen und 52 Kindertagesstätten an 132 Standorten. Die Bildungseinrichtungen werden von 39.500 Kindern und Jugendlichen besucht. Dort sind mehr als 6.000 Mitarbeiter beschäftigt.

■ Noah ist auch in diesem Jahr wieder der beliebteste Vorname für Jungen. Das geht aus einer Erhebung des Schwangerschaftsportals Babelli.de hervor. Noah rangiert wie im Vorjahr vor Leon und Luca/Luka. Bei den Mädchen blieb auf den ersten beiden Plätzen alles beim Alten: Emilia rangiert vor Emma. Von Rang fünf auf drei ist Mia vorgeschoben, die Kurzform von Maria. In die Erhebung flossen im Zeitraum vom 1. Januar bis 6. Dezember 144.272 Geburtsmeldungen aus ganz Deutschland ein. Das waren knapp 21 Prozent der Geburten.

■ Der nächste Jugendkongress Christival wird vom 24. bis 28. Mai 2028 in Magdeburg stattfinden. Der Trägerverein – über 80 Organisationen, Jugendverbände und Kirchen, die gemeinsam alle sechs Jahre die Großveranstaltung organisieren – erwartet rund 12.000 Teilnehmer in der Landeshauptstadt von Sachsen-Anhalt. Ziel ist es, junge Christen zwischen 14 und 24 Jahren im christlichen Glauben zu stärken und sie zu ermutigen, diesen in Kirche und Gesellschaft zu leben. Magdeburg wird der achte Veranstaltungsort sein. Das erste Christival wurde 1976 in Essen veranstaltet.

NACHRICHTEN AUS DER ÖKUMENE

Belgiens Präses van Hattem heimgerufen ILC-Generalsekretär würdigte den Verstorbenen

Belgien, 6.12.2024 [ilc]

Der Präses der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Belgien (ELKB), Gijsbertus van Hattem, ehemaliger Sekretär des Internationalen Lutherischen Rates (ILC), wurde am 6. Dezember 2024 in die Herrlichkeit Gottes gerufen. Er wurde 69 Jahre alt.

„Präses van Hattem war ein wahrer Diener Gottes, der seiner Gemeinde in Antwerpen viele Jahre lang treu Wort und Sakrament brachte“, sagte Pfarrer Dr. Klaus Detlev Schulz, Generalsekretär des Internationalen Lutherischen Rates. „Er war aber auch ein großartiger Diener der weltweiten konfessionellen lutherischen Kirche und diente viele Jahre lang als Sekretär des ILC. Möge Gott seiner Familie Trost spenden in dem Wissen, dass Gijsbertus nun in der Gegenwart seines liebenden Erlösers, Jesus Christus, ist.“

Präses van Hattem war von 1986 bis zu seinem Tod Pfarrer der Heilig-Geist-Kirche der ELKB in Antwerpen, Belgien. Viele Jahre lang war die lutherische Kirche in Belgien Teil einer gemeinsamen Evangelisch-Lutherischen Kirche – Synode von Frankreich und Belgien (EEL-SFB). Während dieser Zeit war Pfarrer van Hattem von 2000-2002 Vizepräses der EEL-SFB. Im Jahr 2002 wurde die Kirche in Belgien als unabhängige juristische Person anerkannt, und Pfarrer van Hattem wurde Präses (Bischof) der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Belgien (ELKB). Dieses Amt hatte er bis zu seinem Tod inne.

Präses van Hattem wurde am 11. März 1955 in Noordwolde, Niederlande, geboren und am 10. April desselben Jahres getauft. Im Alter von neun Jahren wanderte er nach Brasilien aus. Er erwarb 1978 einen Abschluss in Bauingenieurwesen an der Universidade de Ponta Grossa und 1983 einen Abschluss in Theologie am Seminário Concórdia in Porto Alegre. Seine erste Berufung als Pfarrer erfolgte 1984-1986 nach Rio do Sul. In dieser Zeit diente er auch der Evangelisch-Lutherischen Kirche Brasiliens (Igreja Evangélica Luterana do Brasil - IELB) von 1985-1986 als Statistiker. Im Jahr 1986 folgte er dem Ruf nach Belgien.

Präses van Hattem heiratete 1984 Verônica Ana Kuchenbecker, mit der er sechs Kinder hat: Mattias Willem (1989), Tobias Johannes (1990), Jessica Anna (1992), Lucas Alexander (1994), Sofia Christine (1999) und Andreas Clemens (2001).

Die Evangelisch-Lutherische Kirche in Belgien ist eine kleine Kirche, mit je einer Gemeinde in Antwerpen und Brüssel. Aber Präses van Hattem hatte durch seine Arbeit für den Internationalen Lutherischen Rat einen nachhaltigen Einfluss auf das konfessionelle Luthertum weltweit. ELKB-Präses van Hattem während der Weltkonferenz 2018 des ILC, deren Gastgeberin die Kirche in Belgien war. Präses van Hattem war eine feste Größe im ILC und hat von 1995 bis heute an allen Weltkonferenzen des ILC teilgenommen, mit Ausnahme einer einzigen. Im Jahr 2005 führte er die ELKB zum Beitritt in den ILC. Einige Jahre später, während der Weltkonferenz 2009 in Korea, wurde er zum Sekretär des Internationalen Lutherischen Rates gewählt – ein Amt, das er 2012, 2015 und 2018 erneut ausübte. Dieses Amt übte er bis zur Weltkonferenz 2022 in Kenia aus. Danach diente er dem ILC bis zu seinem Tod als stellvertretender Sekretär weiter.

Im Vorfeld des 500. Jahrestages der Reformation im Jahr 2017 setzte sich Präses van Hattem gemeinsam mit den lokalen Behörden für die Einweihung des „Martin-Luther-Platzes“ (Maarten Lutherplein) in Antwerpen ein. Der Platz ist eine Hommage an die Geschichte der Reformation in Antwerpen und befindet sich in der Nähe eines ehemaligen Augustinerklosters, das Luthers Ideen schon früh übernommen hatte. Das Kloster wurde später von den katholischen Behörden dem Erdboden gleichgemacht, und zwei der Mönche, Henrik Voes und Jan van Essen, wurden 1523 in Brüssel auf dem Scheiterhaufen verbrannt – die ersten lutherischen Märtyrer der Reformation. Ihre Geschichte und die breitere Geschichte des Luthertums in Belgien werden in dem 2018 erschienenen Buch *450 Years-Lutheran Church in Antwerpen: 1566-1585 and Beyond* (450 Jaar-Lutherse Kerk in Antwerpen: 1566-1585 en daarna) von Präses van Hattem nachgezeichnet. Anfang 2024 wurde bei Präses van Hattem eine neue Krebserkrankung diagnostiziert. Trotz seiner gesundheitlichen Probleme in den folgenden Monaten diente er der Kirche in Antwerpen weiterhin treu und nahm an den Online-Sitzungen des ILC-Verwaltungsrats teil. Er und seine Frau Verônica konnten auch an der Vollversammlung des ILC 2024 in Wittenberg im Oktober teilnehmen. Bei dieser Gelegenheit würdigte die Vollversammlung Präses van Hattem öffentlich für seinen langjährigen Dienst im Internationalen Lutherischen Rat.

Die Beerdigung von Präses van Hattem fand am 21. Dezember in der Onze-Lieve-Vrouwekathedraal (Liebfrauenkathedrale) in Antwerpen, Belgien, statt.

Der Internationale Lutherische Rat (ILC) ist ein weltweiter

Zusammenschluss konfessioneller lutherischer Kirchen und Gruppen, die das Evangelium von Jesus Christus auf der Grundlage eines unbedingten Bekenntnisses zur Heiligen Schrift und zu den lutherischen Bekenntnissen verkünden.

Premiere im Bistum Aachen: Bischof spendet Witwenweihe Ritus aus frühchristlicher Zeit

Aachen, 12.12.2024 [katholisch.de/KNA/selk]

Im Bistum Aachen hat eine Witwenweihe stattgefunden. Wie die „Aachener Zeitung“ berichtet, spendete der Aachener Bischof Helmut Dieser Anfang Dezember der 74-jährigen Ursula Eichhoff die sogenannte Witwenweihe. Die Witwenweihe ist ein historischer Segensritus aus frühchristlicher Zeit. In der Alten Kirche konnten Frauen in den Witwenstand aufgenommen werden, wenn sie nur einmal verheiratet waren, mindestens 60 Jahre alt waren und sich durch gute Werke bewährt hatten. In Form eines feierlichen Gelübdes versprachen sie dann, bis zu ihrem Lebensende in sexueller Enthaltsamkeit der Kirche zu dienen.

Der Brauch der Witwenweihe hat sich in den Ostkirchen erhalten, geriet aber im Westen in Vergessenheit. Die heute gültigen liturgischen Bücher der römisch-katholischen Kirche sehen die Witwenweihe nicht vor. 1984 ap-

probierte Rom auf Bitten des Pariser Kardinals Lic. theol. Jean-Marie Lustiger einen „Ritus der Segnung von Witwen“, der seither in Frankreich praktiziert wird. Mit der Zustimmung des jeweiligen Diözesanbischofs geweihte Witwen finden sich inzwischen auch in Italien, Polen und seit 2014 in Österreich.

Ursula Eichhoff sagte der „Aachener Zeitung“, sie wollte schon in ihrer Jugend Ordensfrau werden. Dass sie doch geheiratet habe, beschreibt sie als göttliche Eingebung. Nachdem ihr Mann 2016 gestorben sei, überlegte sie erneut, in einen Orden einzutreten. Ihr Ortspfarrer habe sie schließlich auf die Möglichkeit einer Witwenweihe aufmerksam gemacht. Ein erster Antrag sei durch den Bischof abgelehnt worden – ihr zweiter Versuch war nun erfolgreich.

Zweiter Jahrgang von taufenden Laien beauftragt Die meisten Rottenburger Taufbeauftragten sind Frauen

Rottenburg, 28.11.2024 [katholisch.de/selk]

Die große Mehrheit der Laien, die im Bistum Rottenburg-Stuttgart die Taufe spenden, sind Frauen. 84 Prozent der 56 Taufbeauftragten sind nach aktuellen Angaben der Diözese weiblich. Im Schnitt sind sie 52 Jahre alt, mehr als die Hälfte arbeitet als Gemeindereferentin oder -referent, etwa 40 Prozent sind den Zahlen zufolge Pastoralreferentinnen oder -referenten. Nach den ersten zwei Jahren gebe es nun in rund 20 Prozent aller Seelsorgeeinheiten der Diözese Taufbeauftragte.

Ende November wurde der zweite, 30 Menschen umfassende Ausbildungsjahrgang im Rottenburger Dom von Diözesanadministrator Clemens Stoppel zum Taufdienst beauftragt. Zuvor haben die Männer und Frauen einen aus drei Modulen bestehenden Qualifizierungskurs ab-

solvier. Im Kurs lernen die künftigen Taufbeauftragten den Angaben zufolge pastoraltheologische Zugänge und kirchenrechtliche Grundlagen der Taufe, erschließen sich die Tauftheologie und den Taufritus und befassen sich mit praktischen und theoretischen Aspekten der Tauffeier.

Synodaler Weg für Taufe durch Laien

Das Bistum Rottenburg-Stuttgart ermöglichte als eines der ersten Bistümer in Deutschland offiziell die Taufspendung durch Laien. Im Herbst 2022 hatte der damalige Bischof Gebhard Fürst ein entsprechendes Dekret erlassen. Der erste Qualifizierungskurs fand im vergangenen Jahr statt: Fürst beauftragte im November 22 Theologinnen und vier Theologen. Ähnliche Regelungen zur Taufspendung durch Laien gibt es in den Bistümern Osnabrück und Essen.

Die Taufspendung durch Laien ist eines der Anliegen des Synodalen Wegs. Die abschließende fünfte Synodalversammlung hatte den Handlungstext „Verkündigung des Evangeliums durch Lai*innen in Wort und Sakrament“ verabschiedet, in dem unter anderem ein Konsultationsprozess zur Taufspendung durch Laien beschlossen wurde. Der Vatikan zeigte sich solchen Plänen gegenüber

jedoch kritisch. Nach c. 861 des kirchlichen Gesetzbuchs ist der ordentliche Taufspender ein Bischof, Priester oder Diakon. Bei deren Abwesenheit oder Verhinderung kann der Bischof andere beauftragen. In Notfällen – einer Nottaufe – darf das Sakrament von jedem Menschen gespendet werden.

Kardinal zur Ritus-Anpassung: Jesus feierte nicht „Alte Messe“ Brotbrechen Jesu sei bestes Beispiel für Inkulturation

Mexiko-Stadt, 28.11.2024 [katholisch.de/selk]

Der mexikanische Kardinal Felipe Arizmendi Esquivel hat die vom Vatikan genehmigten indigenen Elemente in der Messe gegen Kritik verteidigt. „Traditionalisten möchten, dass an der Messe nichts geändert wird und dass der römische Ritus so erhalten bleibt, wie er vor dem Zweiten Vatikanischen Konzil üblich war, aber weder Jesus noch die Apostel feierten mit dem tridentinischen Messbuch. Es stammt aus dem 16. Jahrhundert“, schreibt Esquivel in einem Kommentar für das mexikanische Kirchenmedium „Desde la fe“. Die kritischen Reaktionen auf die vom Vatikan vorgenommenen liturgischen Anpassungen spiegelten daher vor allem Unkenntnis über die Liturgie und die Kultur der Indigenen im Bundesstaat Chiapas. An den liturgischen Anpassungen sei „nichts heidnisch oder im Widerspruch zum katholischen Glauben“.

Anfang November hatte das Dikasterium für den Gottesdienst ein Dekret verfasst, das neben einer Übersetzung des Messbuchs in die in Chiapas gesprochene Tzeltal-Sprache auch Besonderheiten wie rituelle Tänze und besondere Befugnisse für Laien vorsieht. Diese sind in Anlehnung an indigene Traditionen für den Weihrauch in der Messe zuständig. Im November hatte die mexikanische Bischofskonferenz Erläuterungen zu den Messbuch-Anpassungen veröffentlicht. Darin lehnen die Bischöfe die Bezeichnung „Maya-Ritus“ ab. Es handle sich weder um einen neuen Ritus noch um substantielle Veränderungen

der Struktur der Messen, sondern um optionale Adaptationen des römischen Ritus. Die angepasste Liturgie beinhalte außerdem weder die Nutzung von „Maya-Altären“ noch Gebete in die vier Himmelsrichtungen.

„Er setzte die Eucharistie nicht auf Latein, sondern auf Aramäisch ein.“

Esquivel betonte in seinem Kommentar, dass Jesus das Brotbrechen als erste Messe mit verschiedenen jüdischen Riten zelebriert habe. „Es ist das beste Beispiel für die Inkulturation mit jüdischen rituellen Zeichen“, so der Kardinal. „Er setzte die Eucharistie nicht auf Latein, sondern auf Aramäisch ein, der Sprache derer, mit denen er damals lebte.“ Auch das Brot, das Jesus verwendet habe, sei nicht mit den Oblaten zu vergleichen, die heute im Gottesdienst verwendet würden. Die Grundlage der Eucharistiefeier habe sich durch die Anpassungen nicht verändert.

Esquivel, der in der mexikanischen Bischofskonferenz für die liturgischen Belange indigener Gläubiger zuständig war, forderte, den Prozess der Inkulturation der Liturgie fortzusetzen. Dabei gelte es, dem Wort Gottes und dem Lehramt der Kirche treu zu sein, damit „unser Volk seinen Glauben an den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist auch in seinen kulturellen Formen“ leben könne.

Jesuskind als „Palästinenser“

Papst Franziskus steht weltweit in der Kritik

Vatikanstadt, 10.12./13.12.2024 [WELT/Focus/katholisch.de/selk]

Der Vatikan und Papst Franziskus stehen weltweit in der Kritik: Grund ist eine Krippe in der Audienzhalle des Kirchenstaates, in der die Jesusfigur in einer Kufiya lag, einem Palästinensertuch. Papst Franziskus nahm die Krippe in Empfang und betete vor ihr. Sie wurde von Johnny Andonia und Faten Nastas Mitwasi gestaltet, zwei palästinensischen Künstlern aus Bethlehem, und dem Vatikan von Vertretern der sogenannten „Palästinensischen Befreiungsorganisation“ (PLO) geschenkt.

Wie die französische Zeitung „La Croix“ berichtet, soll ein Vertreter das „Pali-Tuch“ in der Krippe platziert haben. Die PLO definiert in ihrer Charta „Palästina als unteilbare territoriale Einheit in den Grenzen des britischen Mandats“ (Artikel 2), was der Parole „vom Fluss bis zum Meer“ entspricht und einem Staat Israel jegliches Existenzrecht abspricht.

Vatikan erkennt die palästinensischen Gebiete als Staat an

„Lassen Sie uns der Brüder und Schwestern gedenken, die genau dort (in Bethlehem, Anm.) und in anderen Teilen der Welt unter der Tragödie des Krieges leiden“, sagte Papst Franziskus nach Angaben des Vatikans bei dem Empfang. „Mit Tränen in den Augen wollen wir für den Frieden beten. Brüder und Schwestern, genug Krieg, genug Gewalt!“ PLO-Mitglied Ramzi Khouri überbrachte dem Papst die „herzlichen Grüße“ von Palästinenserpräsident Mahmoud Abbas. Khouri habe seine tiefe Dankbarkeit für die „unerschütterliche Unterstützung des Papstes für die palästinensische Sache und seine unermüdlichen Bemühungen um die Beendigung des Krieges gegen Gaza“ zum Ausdruck gebracht, zitiert die „Times of Israel“ aus einer Mitteilung der PLO.

Der Vatikan hat 2015 die palästinensischen Gebiete offiziell als Staat anerkannt. Lange weigerte sich Papst Franziskus, Familien der Hamas-Geiseln zu empfangen, bei seinem Weihnachtssegen waren Palästina-Fahnen erlaubt. Israel hingegen ist oft der Kritik des Papstes ausgesetzt. In einem jüngst veröffentlichten Buch mahnte er, Hinweise auf einen angeblichen Völkermord in Gaza zu prüfen.

Fragwürdiges Geschichtsverständnis des Papstes – Jesus war Jude, kein „Palästinenser“

Historisch ist das Bild vom „Jesuskind auf der Kufiya“ fragwürdig. Jesus war Jude aus der römischen Provinz Judäa. Erst nach seinem Tod benannten die Römer die Region im zweiten Jahrhundert in Palästina um. Das Palästinensertuch ist die traditionelle Kopfbedeckung ara-

bischer Männer, mittlerweile aber ein Symbol des „Widerstandes“ gegen Israel, nicht zuletzt aber auch Symbol des bewaffneten PLO- und Hamas-Terrors. Die Idee eines palästinensischen Volkes in der heutigen Form ist ein modernes politisches Konstrukt, das seine Ursprünge im 20. Jahrhundert hat – im Zuge der Aufteilung des Nahen Ostens nach dem Ersten Weltkrieg durch die Kolonialmächte Frankreich und Großbritannien.

Kritik am Vatikan: „Politische Instrumentalisierung“

In sozialen Medien, aber auch unter Theologen und Rabbinern, gerieten Franziskus und der Vatikan wegen der Darstellung deutlich in die Kritik. Vom „bisherigen Tiefpunkt seines Pontifikates“ war unter anderem die Rede. „Der Papst nutzt Weihnachten aus, um den lächerlichen Versuch voranzutreiben, Jesus als Palästinenser zu verkaufen“, schreibt ein Nutzer auf X.

Das Palästinensertuch sei ein hochaufgeladenes Symbol, schreibt der Wiener Theologe Jan-Heiner Türk in einem Gastbeitrag für das Magazin „Communio“. „Das Jesuskind damit öffentlich zu präsentieren, ist ein Akt der politischen Instrumentalisierung – für die palästinensische Sache“, schreibt er weiter. Es werde versucht, Jesus als palästinensischen Befreiungskämpfer zu stilisieren und ihn „isrealtheologisch“ zu entwurzeln. Dagegen sei Einspruch geboten.

In Italien kritisierte der Oberrabbiner von Genua, Giuseppe Momigliano, die Darstellung als „Palästinisierung“ des jüdischen Jesus. Dies schade dem Dialog und trage nicht dazu bei, Antisemitismus zu bekämpfen. Papst Franziskus schädige durch solche expliziten und symbolischen Handlungen die Beziehungen zum Judentum, so der Rabbiner nach Angaben der italienischen Zeitung „Il Messaggero“. Dies sei in kirchlichen Kreisen nichts Neues, jedoch „besonders beunruhigend“, weil der Papst sie betreibe, so der Vizepräsident der italienischen Rabbinervereinigung UCEI.

Bei der Papstaudienz, die der Aufnahme von Franziskus folgte, war das Jesuskind samt Palästinensertuch dann plötzlich verschwunden. Das zeigen Foto- und Videoaufnahmen der Audienz. Offiziell äußerte sich der Vatikan nicht zu den Vorwürfen. Wenn der Papst das Jesuskind in einem solchen Tuch darstellt, sende er damit eine Botschaft, die nicht nur historisch ungenau, sondern auch politisch heikel sei, kommentierte Guy Katz, deutsch-israelischer und jüdischer Professor für International Business Management an der Hochschule München, Enkel von vier Holocaustüberlebenden, in der Zeitschrift „Focus“.

Jüdischer Weltkongress zu Krisengespräch im Vatikan

Sorge über Aussagen zu Genozid-Vorwürfen in Gaza

Rom/Vatikanstadt, 6.12.2024 [katholisch.de/KNA/selk]

Eine Delegation des Jüdischen Weltkongresses (WJC) hat im Vatikan Bedenken über Äußerungen von Papst Franziskus zu möglichen Genozid-Vorwürfen gegen Israel vorgebracht. Die Vertretung des weltweiten Judentums hatte um das Treffen gebeten, nachdem Papst-Zitate aus einem neuen Buch bekannt wurden, in dem er für eine sorgfältige Prüfung solcher Vorwürfe plädiert. Miroslaw Stanislaw Wachowski, Untersekretär des Vatikanischen Staatssekretariats, erklärte bei dem Treffen, die Worte des Papstes seien in Medienberichten aus dem Kontext gerissen und falsch interpretiert worden, wie der Jüdische Weltkongress mitteilte.

Die von Dr. David Koschitzky (WJC Nordamerika) angeführte Delegation in Vertretung von Weltkongress-Präsident Ronald S. Lauder lobte demnach bei dem Treffen auch den langjährigen Dialog zwischen dem Heiligen Stuhl und dem Jüdischen Weltkongress, der auf das Zweite Vatikanische Konzil (1962-1965) und insbesondere auf die Erklärung „Nostra Aetate“ von 1965 zurückgeht. Ebenso würdigte die Gruppe das anhaltende Engagement von Papst Franziskus und dem Heiligen Stuhl, alle Erscheinungsformen des Antisemitismus zu verurteilen.

Parolin: Papst vertritt Position des Heiligen Stuhls

Papst Franziskus schreibt in dem Buch „Hoffnung enttäuscht nie. Pilger auf dem Weg zu einer besseren Welt“ von Hernan Reyes Alcaide (Edizioni Piemme): „Nach Ansicht einiger Experten weist das Geschehen in Gaza die Merkmale eines Völkermords auf. Wir sollten sorgfältig prüfen, ob es in die von Juristen und internationalen Gremien formulierte technische Definition passt.“ Israel, dessen Kriegsführung gegen die Terrorgruppe Hamas im Gazastreifen manche Kritiker als Genozid bezeichnen, erwähnt der 87-Jährige nicht. Die Zeitung „La Stampa“ hatte am 17. November Auszüge aus dem Buch gebracht.

Bereits am 21. November hatte Kardinalsstaatssekretär Dr. Pietro Parolin die Kritik an Papst Franziskus' Vorschlag, den Genozid-Vorwurf gegen Israel zu prüfen, zurückgewiesen. „Der Papst hat gesagt, was die Position des Heiligen Stuhls ist, und das ist, dass wir diese Dinge untersuchen müssen, weil es technische Kriterien gibt, um das Konzept des Völkermords zu definieren“, sagte der Kardinalsstaatssekretär vor Journalisten in Rom. Anliegen und Interesse des Vatikans sei, dass der Krieg im Nahen Osten bald beendet werde.

Vatikan plant „LGBTQ-Wallfahrt“ im Heiligen Jahr

Dies habe Papst Franziskus trotz Widerständen beschlossen

Rom, 6.12.2024 [katholisch.de/KNA/selk]

Erstmals organisiert der Vatikan eine eigene Pilgerfahrt für nicht-heterosexuelle Menschen. Wie die römische Zeitung „Il Messaggero“ berichtete, soll es im Rahmen des Heiligen Jahres 2025 am 6. September eine Wallfahrt für Mitglieder der sogenannten LGBTQ-Gemeinschaft geben. Dies habe Papst Franziskus trotz Widerständen im Organisationsteam beschlossen. Die Veranstaltung war kurz nach Erscheinen vom Vatikan-Kalender wieder verschwunden. Dies hatte zu Diskussionen geführt, ob das Event offizieller Teil des Heilig-Jahr-Programms sei oder nicht. Die geplante Wallfahrt von nicht-heterosexuellen Menschen beim Heiligen Jahr in Rom soll laut italienischen Medien nun doch in den offiziellen Veranstaltungskalender des Vatikans aufgenommen werden. Im Heiligen Jahr bietet der Vatikan für zahlreiche Gruppen und Organisationen eigene Wallfahrten an. In der bisherigen Online-Version des Programms ist eine eigene „LGBTQ-Wallfahrt“ allerdings noch nicht aufgeführt.

Laut „Messaggero“ ist für den Abend des 5. September ein Abendgebet in der Hauptkirche des Jesuitenordens, Il Gesù, geplant. Am Nachmittag des 6. September sollen die Pilger durch die Heilige Pforte des Petersdoms ziehen, bevor sie zum Abschluss in Il Gesù eine Messe feiern. Geleitet werde diese vom stellvertretenden Vorsitzenden der Italienischen Bischofskonferenz, Bischof Francesco Savino.

Idee stamme von LGBTQ-Seelsorger

Die Idee zu dem Angebot für Angehörige der LGBTQ-Community und deren Angehörige stamme – so die Zeitung – von einem Bologneser Jesuiten, Pino Piva, der seit etlichen Jahren in der Seelsorge für nicht-heterosexuelle Menschen tätig ist. Nach Rücksprache mit dem Organisator des Heiligen Jahres, Erzbischof Rino Fisichella, und dem Vorsitzenden der Italienischen Bischofskonferenz,

Kardinal Matteo Zuppi, habe Franziskus so entschieden. Auch der Leiter des Jesuitenordens, Arturo Sosa, habe den Vorschlag gutgeheißen. In der Kirche Il Gesù liegt unter anderem der Gründer des Jesuitenordens, Ignatius von Loyola, begraben.

In der Vergangenheit hatte Papst Franziskus sich in Worten und Gesten mehrfach positiv über Angehörige der sogenannten LGBTQ-Gemeinschaft gezeigt. Umgekehrt sorgte er mit kritischen Äußerungen über „Schwuchteleien“ unter Priestern für Kontroversen. Auch bei der Welt-synoden-Vollversammlung im Oktober kam es über diese Thematik zu Konflikten unter den Teilnehmern.

ZdK warnt vor übereilter Abstimmung zu Abtreibung Forderung nach breiter gesellschaftlicher Debatte

Berlin, 5.12.2024 [katholisch.de/KNA/selk]

Das Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK) warnt vor einer übereilten Abstimmung über eine Änderung der bisherigen Abtreibungsregelung. „Im Galopp will eine interfraktionelle Gruppe offenbar ein neues Gesetz noch vor der Neuwahl des Bundestags durchbringen“, sagte ZdK-Präsidentin Irme Stetter-Karp in Berlin. „Das halte ich für fatal. Die Debatte um den Paragraphen 218 muss gesellschaftlich breit geführt werden.“ Es gehe um eine existenzielle Frage und damit verbundene ethische Dilemmata. Auch Unions-Chef Friedrich Merz (CDU) und der neue FDP-Generalsekretär Marco Buschmann hatten vor einer übereilten Abstimmung gewarnt.

Der Reformentwurf wird zunächst im Bundestag beraten. Ob es vor den Neuwahlen noch zu einer Abstimmung kommt, ist derzeit unklar. Kern des vor allem von Abgeordneten der SPD und der Grünen vorgelegten Entwurfs zur bisherigen Abtreibungsregelung ist, dass Schwangerschaftsabbrüche bis zur zwölften Woche grundsätzlich rechtmäßig sind. Eine Beratungspflicht soll bleiben, allerdings ohne die derzeit geltende Wartezeit von drei Tagen bis zur Abtreibung. Die Kosten eines Schwangerschaftsabbruchs sollen künftig zudem von der Krankenkasse übernommen werden.

Derzeit rechtswidrig

In Deutschland sind derzeit Schwangerschaftsabbrüche laut Paragraph 218 des Strafgesetzbuchs rechtswidrig. Abtreibungen in den ersten zwölf Wochen bleiben aber straffrei, wenn die Frau sich zuvor beraten lässt. Ebenso straffrei bleibt der Eingriff aus medizinischen Gründen sowie nach einer Vergewaltigung.

Weiter erklärte Stetter-Karp, wenn ein Abbruch bis zum Ende der zwölften Schwangerschaftswoche künftig nicht

mehr rechtswidrig sein sollte, werde die doppelte Anwaltschaft für das ungeborene Leben und für die Frauen aufgegeben. Ein abgestufter Lebensschutz – vor der zwölften Woche geringer als danach – sei aus katholischer Sicht nicht zu akzeptieren.

Ähnlich äußerte sich der Freiburger Erzbischof Stephan Burger. „Wer hier Änderungen will, muss darüber vorher eine breite gesellschaftliche Debatte führen. Das ist bislang nicht geschehen“, sagte Burger der Katholischen Nachrichten-Agentur (KNA). Die vorgeschlagenen Gesetzesänderungen berührten Grundfragen menschlichen Lebens, die nicht einfach im Vorübergehen erledigt werden könnten.

Der Katholische Deutsche Frauenbund kritisierte, dass der Gesetzentwurf den Schutz des ungeborenen Lebens gegenüber der bisherigen Regelung deutlich zurücknehme. Die damit einhergehende Neubewertung der grundrechtlichen Stellung des ungeborenen Lebens bleibe unreflektiert und werde nicht weiter ausgeführt.

„Moderate Weiterentwicklung“

Unterdessen warb Bundesministerin Lisa Paus (Grüne) für eine Zustimmung für eine Reform der Abtreibungsregelung. Frauen dürften nicht mehr „kriminalisiert und stigmatisiert“ werden, weil sie sich selbstbestimmt für einen Abbruch einer Schwangerschaft in der Frühphase entschieden, erklärte die Ministerin. Der Gruppenantrag zu Paragraph 218 sei eine moderate Weiterentwicklung des geltenden Rechts zum Schwangerschaftsabbruch. Auch der Verein Frauenwürde und die Initiative „Wir sind Kirche“ unterstützen den Entwurf für eine Reform. Damit werde eine seit Jahrhunderten bestehende Diskriminierung der Frau beendet, schreiben sie.

Bischof Bätzing: Hoch problematischer Paradigmenwechsel Abtreibungsreform nicht durch den Bundestag peitschen

Bonn, 5.12.2024 [katholisch.de/selk]

Die Deutsche Bischofskonferenz (DBK) verlangt eine Debatte über die Neuregelung von Schwangerschaftsabbrüchen, die der Komplexität des Themas angemessen ist. Vor der Beratung eines interfraktionellen Antrags zur Abtreibung im Deutschen Bundestag fordert der DBK-Vorsitzende, Bischof Dr. Georg Bätzing, die Parlamentarier auf, in der politischen Ausnahmesituation vor Neuwahlen keine so grundlegende Reform „durchzupeitschen“. „Die angesprochenen grundsätzlichen Fragen bedürfen einer sachlichen Erörterung in einem normalen parlamentarischen Verfahren, in dem ausreichend Zeit für den gesellschaftlichen Diskurs und eine angemessene Auseinandersetzung außerhalb und innerhalb des Deutschen Bundestags bleibt“, so Bätzing in der Stellungnahme.

Schon im Oktober hatte sich die DBK gegen eine Reform gewandt, nachdem verschiedene Verbände einen Vorschlag vorgelegt hatten, die Abtreibung nicht mehr im Strafgesetzbuch zu regeln. Schwangerschaftsabbrüche sollen dem Entwurf zufolge bis zur zwölften Woche grundsätzlich rechtmäßig sein. Eine Beratungspflicht soll bleiben, allerdings ohne die derzeit geltende Wartezeit von drei Tagen bis zur Abtreibung. Außerdem sollen die Krankenkassen künftig die Kosten eines Schwangerschaftsabbruchs übernehmen.

Hoch problematischer Paradigmenwechsel

Bätzing befürchtet im Fall einer Verabschiedung des Gesetzesentwurfs, dass dadurch ein abgestuftes Lebensschutzkonzept in die Gesetzgebung Eingang finde, das auch Auswirkungen auf andere Rechtsbereiche habe: „Dies wäre ein hoch problematischer verfassungsrechtlicher und ethischer Paradigmenwechsel.“ Das Vorhaben nehme den Schutz des ungeborenen Lebens deutlich zurück, da die Beratung nicht mehr darauf abzielen dürfe, zur Fortsetzung der Schwangerschaft zu ermutigen: „Das aber war ein wesentlicher Baustein des geltenden Rechts zur Umsetzung der staatlichen Schutzpflicht, ohne dabei – so sagt es heute schon das Gesetz – belehrend oder bevormundend zu sein.“

Der DBK-Vorsitzende betonte in seiner Stellungnahme, dass sich ungewollt schwangere Frauen in einer sehr schwierigen Situation befinden. „Ihre Grundrechte sind angemessen zu wahren und sie verdienen die explizite Unterstützung von Staat und Gesellschaft durch Rat, Tat und Hilfe. Druck von außen, wirtschaftlicher Zwang oder soziale Not dürfen in einer Entscheidung für oder gegen eine Schwangerschaft nicht den Ausschlag geben.“ Von diesem Konflikt sei auch das ungeborene Kind existenziell betroffen: „Staat und Gesellschaft müssen daher ihrer Schutzpflicht nachkommen, auf deren Wahrnehmung das Kind lebensentscheidend angewiesen ist.“, so Bätzing weiter.

Frauen sollen weder kriminalisiert noch stigmatisiert werden

In seiner Stellungnahme weist der Bischof den Vorwurf zurück, es gehe bei der bestehenden Rechtslage darum, Frauen, die einen Abbruch erwägen, zu kriminalisieren oder zu stigmatisieren. „Dass die §§ 218 ff. des Strafgesetzbuchs dies bewirken würden, ist ein Narrativ, das die geltende Regelung zum Schwangerschaftsabbruch verzerrend abbildet“, so Bätzing. Bereits die geltende Regelung setze auf die Letztentscheidung der Frau und basiere auf dem Prinzip „Hilfe statt Strafe“. Sie beinhalte keine Kriminalisierung des individuellen, beratenen Schwangerschaftsabbruchs: „Die Verortung im Strafrecht dient vielmehr dazu, das Bewusstsein vom verfassungsrechtlichen Rang des Rechtsguts des ungeborenen Lebens wachzuhalten.“

Zuvor hatte sich bereits das Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK) für eine ausführlichere Debatte ausgesprochen.

In Deutschland sind derzeit Schwangerschaftsabbrüche gemäß § 218 StGB rechtswidrig. Abtreibungen in den ersten zwölf Wochen bleiben straffrei, wenn die Frau sich zuvor beraten lässt. Abtreibungen aus medizinischen Gründen sowie nach einer Vergewaltigung sind nicht rechtswidrig.

Kardinal: Kommunionempfang nicht zur frommen Show machen Ehrfurcht vor Eucharistie solle durch Verbeugung ausgedrückt werden, aber...

Chicago, 13.12.2024 [katholisch.de/KNA/selk]

Beim Kommunionempfang sollte man alles vermeiden, was andere stören könnte, mahnt Kardinal Blase Joseph Cupich. Der Erzbischof von Chicago schreibt in der aktuellen Ausgabe seiner Bistumszeitung „Chicago Catholic“ wörtlich: „Gewiss kann und soll die Ehrfurcht vor dem Empfang der Heiligen Kommunion durch eine Verbeugung zum Ausdruck gebracht werden, aber niemand sollte sich auf eine Geste einlassen, die auf sich aufmerksam macht oder den Ablauf der Prozession stört.“ Das stünde im Widerspruch zu den Normen und der Tradition der Kirche, die alle Gläubigen zu respektieren und zu beachten hätten.

Das Zweite Vatikanische Konzil (1962-1965) habe aner-

kannt, dass die Art und Weise des Gebets mit dem, was geglaubt wird, zusammenhänge, so Cupich weiter. Die Art und Weise, wie die Kommunion empfangen werde, habe in diesem Zusammenhang eine besondere Bedeutung: „Es erinnert uns daran, dass der Empfang der Eucharistie keine private, sondern eine gemeinschaftliche Handlung ist, wie schon das Wort ‚Kommunion‘ andeutet.“

Daher sei es üblich, dass die Gläubigen gemeinsam nach vorne treten und den Leib Christi empfangen. Auch der Kommunionempfang in einer Prozession sei ein Ritual, dessen symbolischer Ausdruck verringert werde, wenn er gestört wird, indem sich Einzelne durch ihr Verhalten in den Vordergrund drängen.

Vatikan soll Kommunikationsverbot von US-Politikerin prüfen Nancy Pelosi vertritt unkatholische Haltung zu Abtreibungen

Washington, 13.12.2024 [katholisch.de/selk.de]

Um ihren seit zwei Jahren andauernden Streit mit dem Erzbischof von San Francisco, Salvatore Cordileone, über den Empfang der Kommunion beizulegen, hat die ehemalige Sprecherin des US-Repräsentantenhauses, Nancy Pelosi (Demokratische Partei), Einspruch beim Vatikan eingelegt. „Soweit ich weiß, ist der Fall in Rom noch nicht gelöst“, sagte Pelosi in einem Interview mit dem „National Catholic Reporter“.

Der Streit geht auf das Jahr 2022 zurück, als Cordileone in einem öffentlichen Brief den Kommunionempfang der Spitzenpolitikerin in seiner Erzdiözese untersagte. Grund dafür sei Pelosis Befürwortung von Schwangerschaftsabbrüchen. Doch Pelosi ignorierte das Verbot des Erzbischofs: „Ich habe trotzdem die Kommunion empfangen“, sagte sie, „das ist sein Problem, nicht meins“.

Kommunion keine Auszeichnung für Perfekte

Cordileone reagierte mit einer Erklärung, in der er die ehemalige Sprecherin zu einem Gespräch einlud. „Auf

diese Weise können Missverständnisse ausgeräumt, Feindseligkeiten beigelegt und neue Freundschaften geschlossen werden“, so der Erzbischof. Eine Antwort oder einen Kommentar der Politikerin gab es laut dem Portal nicht.

In einem früheren Interview mit dem „National Catholic Reporter“ über ihre jüngsten Memoiren „The Art of Power“ hatte Pelosi unter anderem betont, sie habe die Frage des Kommunionempfangs nicht direkt mit Papst Franziskus bei ihrem Treffen im Juni 2022 besprochen. Papst Franziskus wendet sich zwar wie Cordileone entschieden gegen Abtreibungen, hat sich aber gegen ein Eucharistieverbot für Katholiken aufgrund ihrer Haltung zu Abtreibungen ausgesprochen. „Die Kommunion ist keine Auszeichnung für perfekte Menschen“, sagte er im Herbst 2021 auf dem Rückflug von Bratislava nach Rom. Sie sei vielmehr ein Geschenk. Zugleich bezeichnete er Abtreibungen dabei als „mehr als ein Problem, es ist Mord“.

Portal informiert über deutschsprachige Gottesdienste weltweit

Deutsche Bischofskonferenz startet Portal www.auslandsseelsorge.de

Bonn, 12.12.2024 [KAP/KNA/selk]

Wer sich für eine gewisse Zeit im Ausland aufhalten möchte, findet über ein neues Internetportal Anlaufstellen deutschsprachiger römisch-katholischer Gemeinden vor Ort. Unter www.auslandsseelsorge.de lassen sich die Kontaktdaten der Auslandsgemeinden weltweit finden – nach Kontinenten und Ländern alphabetisch aufgeschlüsselt. Das teilte die Deutsche Bischofskonferenz (DBK) in Bonn mit.

Für Deutschsprachige im Ausland koordiniert das Katholische Auslandssekretariat der DBK die Seelsorgeangebote. Im neuen Internetportal sind neben den Kontaktdaten der muttersprachlichen Gemeinden auch Informationen zum „Anderen Dienst im Ausland“ (ADiA) zu finden, den junge Menschen nach Abschluss ihrer Schulausbildung leisten können.

Wer sich vor dem Auslandsaufenthalt erst informieren möchte, wird hier ebenfalls fündig: Die im Portal bereitgestellte Zeitschrift „miteinander“ berichtet über das Leben der Gemeinden vor Ort. Ein besonderer Schwerpunkt: Pilger, die den Jakobsweg beenden, erhalten hier einen Überblick über die deutschsprachigen Seelsorgeangebote in Santiago de Compostela.

Informationen zu Arbeitsmöglichkeiten in der Auslandsseelsorge vervollständigen das Angebot. Eine Möglichkeit: der Einsatz als Seelsorgerin oder Seelsorger auf einem Kreuzfahrtschiff.

„In Zeiten, in denen viele das Gefühl haben, dass die Welt auseinanderdriftet, stehen unsere deutschsprachigen Gemeinden für eine spirituelle Beheimatung und für Gemeinschaft“, sagte Peter Lang, Leiter des Katholischen Auslandssekretariats. Weiter erklärte er: „Sie lassen unsere Weltkirche in besonderer Weise konkret erlebbar werden und bilden Brücken zwischen Deutschland und dem jeweiligen Gastland.“

Nach eigener Auskunft unterstützt das Katholische Auslandssekretariat insgesamt rund 90 deutschsprachige Gemeinden und Pfarreien zwischen Kapstadt und Kopenhagen, Sydney und Mexiko-Stadt. Es vermittelt rund 40 Seelsorger in alle Welt. Außerdem ist es für die deutschsprachige Pilgerseelsorge in Jerusalem, Rom, Lourdes, Fatima und Santiago de Compostela zuständig sowie für die Seelsorge auf Kreuzfahrtschiffen.

Neuer syrisch-orthodoxer Katholikos in Indien

Joseph Mor Gregorios ist bereits seit 30 Jahren Bischof

Kochi, 12.12.2024 [KAP/KNA/selk]

Der syrisch-orthodoxe Patriarch von Antiochien hat am 8. Dezember den bisherigen Metropoliten von Malankara, Joseph Mor Gregorios, zum neuen Katholikos des zu den Thomaschristen gehörenden indischen Zweiges der syrisch-orthodoxen Kirche erhoben und damit zum Nachfolger des kürzlich verstorbenen Katholikos Baselios Thomas I. Er wurde auf Vorschlag der Synode der Malankara Syrisch-Orthodoxe Kirche von Patriarch Mor Ignatius Ephräim II. Karim ernannt.

Joseph Mor Gregorios stammt aus der vierten Generation von Chathuruthiyil Geevarghese Mor Gregorios (1849-1902), einem bedeutenden Führer seiner Kirche in Indien und der ersten Person indischer Herkunft, die 1947 von der Malankara-Kirche und 1987 von der ganzen syrisch-orthodoxen Kirche heiliggesprochen wurde. Der neue

Katholikos wurde 1960 in Perumpally, Mulanthuruthy geboren. Schon im Alter von 13 Jahren wurde er zum Diakon geweiht, 1984 empfing er die Priesterweihe. Er studierte an der Universität Dublin Philosophie und Theologie in den USA. 1994 erhielt er in Damaskus mit dem Namen Mor Gregorios Joseph die Bischofsweihe. Als solcher übernahm das Amt des Metropoliten der Diözese Cochin.

Die Malankara Syrisch-Orthodoxe Kirche leidet derzeit unter einer Spaltung. Die Ernennung von Joseph Mor Gregorios komme zu einer Zeit, „in der die Kirche schwierige Zeiten durchmacht“, erklärte der Patriarch. Er dankte der Landesregierung von Kerala und den Oberhäuptern der Kirchen, die eine wichtige Rolle bei der Suche nach einer Lösung gespielt hätten. „Eine einvernehmliche Lösung muss durch Dialoge erreicht werden. Wir sind bereit,

zu reden und eine Lösung zu finden, um Frieden in der Malankara-Kirche zu erzielen“, so Mor Ignatius Aphrem.

Die Malankara Syrisch-Orthodoxe Kirche ist eine altorientalische Kirche in Indien mit 480.000 Gläubigen. Sie ist

zu unterscheiden von der 1934 abgespaltenen Malankara Orthodox-Syrischen Kirche und der seit 1932 mit Rom unierten malankarisch-katholischen Kirche, die beide nicht dem syrisch-orthodoxen Patriarchat von Antiochien mit Sitz in Damaskus unterstehen.

Nach Sensationsfund christliche Geschichte neu schreiben? Frankfurt: Auswertung durch Experten steht aber erst am Anfang

Frankfurt/M., 11.12.2024 [KAP/KNA/selk]

Die christliche Geschichte in Deutschland müsse „neu geschrieben“ werden. Diese Auffassung vertritt die Stadt Frankfurt/Main, die jetzt eine allerdings bereits 2018 bei archäologischen Grabungen entdeckte etwa 1.800 Jahre alte Minitatur-Schriftrolle der Öffentlichkeit vorstellte. Auf der sehr dünnen Silberfolie wurde ein 18-zeiliger Text entdeckt. Die Silber-Inschrift überdauerte die Jahrhunderte, weil sie in einem etwa streichholzschachtelgroßen Silber-Amulett geschützt war.

„Jede Zunge bekenne sich (zu Jesus Christus)“, lautet das Ende der 18-Zeilen-Botschaft, das an ein Zitat in Philipper 2, 11 erinnert. Diese Silber-Inschrift ist nach Auffassung der Stadt eines der bedeutendsten Zeugnisse des frühen Christentums weltweit. Die Auswertung der Bedeutung des Fundes durch Experten für das frühe Christentum oder Theologen stehe jedoch erst am Anfang.

Entdeckt wurde das Objekt auf einem römischen Friedhof vor den Toren Frankfurts. Mehrere Jahre haben die wissenschaftlichen Untersuchungen des Funds nach Angaben der Stadt gedauert. Die gerollte Silberfolie wurde demnach mit tomographischen Schichten-Aufnahmen ausgelesen. Das Grab, in dem das Amulett mit der Folie gefunden wurde, wird von Experten auf den Zeitraum zwischen 230 und 270 nach Christi Geburt datiert. Damit sei es der früheste authentische Nachweis für das Christentum nördlich der Alpen.

Durch die Frankfurter Silber-Inschrift werde man die Geschichte des Christentums in Frankfurt und weit darüber hinaus um rund 50 bis 100 Jahre zurückdrehen müssen, versicherte der Oberbürgermeister. Gefunden wurde die Amulettkapsel bereits 2018 in der antiken Römerstadt Nida, das als Vorgängerin der heutigen Stadt gilt.

Verstorben mit höchstens 40 Jahren

Gleich an drei Stellen des rund 50 Wörter umfassenden Textes in lateinischer Sprache ist von Jesus Christus die Rede. Es handele sich nach Experten-Angaben bei dem Fund um ein sogenanntes magisches Schutz-Amulett. Für die Entschlüsselung seien modernste Methoden angewandt worden, denn die hauchdünne Folie war durch die lange Zeit im Boden zu brüchig, um sie auszurollen.

Bei der verstorbenen Person habe es sich nach Einschätzung beteiligter Wissenschaftler um einen Mann gehandelt, der 35 bis 40 Jahre alt geworden sei. Unter seinem Kinn entdeckten die Experten das Amulett. Anhand von Grabbeigaben wie einem Krug aus gebranntem Ton konnte die Bestattung bis auf wenige Jahrzehnte eingegrenzt werden.

Grab war Teil des römischen Friedhofs

„Bei der Ausgrabung wurde nicht nur ein Grab, sondern gleich ein kompletter römischer Friedhof freigelegt. Das sind Funde von unschätzbarem Wert“, sagte Frankfurts Dezernent für Denkmalangelegenheiten.

Inwieweit aber der christliche Träger der Silber-Inschrift seinen persönlichen Glauben auch offen praktizieren und bekennen konnte, lässt sich aus Sicht der Wissenschaft nicht feststellen.

Im Archäologischen Museum Frankfurt wurde der Fund aufbereitet und restauratorisch bearbeitet. Dort soll er künftig auch der Öffentlichkeit präsentiert werden.

Orthodoxe Kirche rügt Erzbischof wegen Wahlempfehlung

Erzbischof hatte den Kandidaten Georgescu als „Gesandten Gottes“ bezeichnet

Bukarest, 10.12.2024 [KAP/KNA/selk]

Wegen der Parteinahme für einen rechten Präsidentschaftskandidaten geht Rumäniens orthodoxe Kirche gegen einen Erzbischof vor. Das rumänische Patriarchat in Bukarest distanzierte sich entschieden von positiven Aussagen des Erzbischofs der Hafenstadt Constanta, Teodosie Petrescu, in der französischen Zeitung „Le Figaro“ über den Gewinner der ersten Runde der Präsidentschaftswahl, Calin Georgescu. Die Kirchenleitung kündigte zudem an, sie werde sich bei ihrer nächsten Sitzung mit dessen „wiederholten Verstößen“ gegen die Neutralitätspflicht in Wahlkämpfen befassen.

Der Erzbischof hatte den als ultra-rechts und pro-russisch eingeschätzten Kandidaten als „Gesandten Gottes“ bezeichnet. Georgescu sei gläubig und verteidige christliche Werte, sagte Petrescu der Zeitung. Manche Menschen lehnten den Bewerber für das Präsidentenamt zwar ab, aber „die meisten meiner Gläubigen teilen meine Wertschätzung“.

Kirche verbietet Beteiligung an Wahlkampagnen

Die rumänisch-orthodoxe Kirche verbot Geistlichen nach eigenen Angaben 2008 „sich parteipolitisch zu betätigen oder als Unterstützer an Wahlkampagnen teilzunehmen“. Die eigentlich für den 8. Dezember geplante Stichwahl zwischen Georgescu und der liberal-konservativen Präsidentschaftskandidatin Elena Lasconi war kurzfristig abgesagt worden.

Das Verfassungsgericht hatte in einem EU-weit singulären Prozess das gesamte Verfahren für die Präsidentschaftswahl aufgehoben. Es ordnete an, den Wahlprozess komplett neu zu beginnen. Die Richter begründeten ihre Entscheidung maßgeblich damit, dass die Wähler durch eine von Russland gesteuerte Social-Media-Kampagne zugunsten Georgescus beeinflusst worden sei.

Die orthodoxe Kirche hat in Rumänien weiter viel Einfluss. Bei der Volkszählung 2021 bekannten sich 73 Prozent der Bürger zu der Kirche.

KURZ UND BÜNDIG

■ Das Bistum Erfurt konnte erstmals in seiner Geschichte keinen ausgeglichenen Haushalt verabschiedet werden. Den erwarteten Einnahmen in Höhe von ungefähr 63 Millionen Euro stünden ungefähr 65 Millionen Euro an Aufwendungen gegenüber, teilte die Pressestelle des Bistums mit. Das Bistum habe jedoch bereits Maßnahmen eingeleitet, die den Haushalt konsolidieren sollen. Laut Bistum werden die Konsolidierungsmaßnahmen zuerst bei den Baukostenzuschüssen des Bistums spürbar: 60 Baumaßnahmen, die 2025 neu beginnen sollten, würden zunächst zurückgestellt. Neben Bauvorhaben und Immobilien würden auch alle anderen Bereiche im Haushalt des Bistums auf den Prüfstand gestellt. Konkrete Entscheidungen hierzu stünden derzeit noch aus.

■ Der Albertus-Magnus-Preis des Bistums Augsburg geht in diesem Jahr an den Kirchenhistoriker Matthias Simperl (Jahrgang 1989). Er werde für seine herausragende Dissertation ausgezeichnet, die von der Universi-

tät Augsburg mit „summa cum laude“ bewertet worden sei, teilte das Bistum mit. Die Doktorarbeit trägt demnach den Titel „Das Schreiben der Synode von Antiochia 324/25 (Urk. 18). Überlieferungsgeschichtliche Einordnung, Edition, Übersetzung, Kommentar“. Die kritische Auseinandersetzung mit dieser Überlieferung stelle einen wichtigen Beitrag zur Erforschung einer für das Christentum hochbedeutsamen Epoche dar. Der Albertus-Magnus-Preis der Diözese Augsburg wurde 1984 gestiftet und wird für herausragende theologische Arbeiten vergeben, die an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Uni Augsburg entstanden sind.

■ Für den Wiener Pastoraltheologen Prof. Paul Zulehner ist das Konklave bzw. die Art der Papstwahl, wie sie derzeit in der römisch-katholischen Kirche vorgesehen ist, nicht mehr zeitgemäß wie er im Interview mit der Wochenzeitung „Die Furche“ sagte. Seiner Meinung nach müssten die verschiedenen kontinentalen Bischofskonfe-

renzen wählen, welche Leute sie nach Rom zur Wahl eines neuen Papstes delegieren. Das wäre synodal. Konklaven seien „ein altes Spiel, das nicht mehr in unsere synodale Kirche passt.“ Er wünsche sich, so Zulehner, dass Papst Franziskus die kirchenrechtlichen Lösungen, die aus der Synode erwachsen sind, noch auf den Weg bringe. Franziskus selbst sage, auch das Amt des Papstes müsse künftig synodal ausgeübt werden. Das bedeute, „wir müssen uns von dem im Ersten Vatikanischen Konzil (1869-1870) entworfenen, absolutistischen, monarchistischen, Papstverständnis verabschieden“.

■ Der Kino-Film „Konklave“ ist für sechs Golden Globes nominiert. Das gaben die Organisatoren der Golden Glo-

be Awards in Beverly Hills (Kalifornien) bekannt. Der Film über die Wahl eines neuen Papstes wurde in der Kategorie „Bestes Drama“ nominiert. Auch Ralph Fiennes könnte einen Golden Globe erhalten – in der Kategorie „Bester Darsteller in einem Drama“. In Konklave spielt er Kardinal Lawrence. Isabella Rossellini ist als beste Nebendarstellerin nominiert und Edward Berger in der Kategorie „Beste Regie“. Außerdem unter den Preis-Kandidaten: Peter Straughan für das beste Drehbuch und Volker Bertelmann für die beste Filmmusik. Der Film zeigt, wie unter den aus aller Welt angereisten Kardinälen weltanschauliche Gräben aufbrechen. Im Kampf um die Macht wird intrigiert und betrogen. Der Thriller verknüpft seine Handlung geschickt mit aktuellen kirchenpolitischen Debatten.

DIAKONIE-REPORT

Selbstvertretung Wohnungsloser Ehemaliger Betroffener gründete den Obdachlosenexpress

Darmstadt, 8. Dezember 2024 [diakonie.de]

Michael Dahmen war Rangier- und Reinigungsarbeiter bei der Deutschen Bahn in Mainz. Dann geriet der heute 62-jährige in die Schuldenfalle. Am Ende hatte er 36.000 Euro Schulden, die er über Lohnpfändungen abbezahlte. „Ich habe es allein geschafft“, sagt er heute nicht ohne Stolz. Er bezieht eine Erwerbsunfähigkeitsrente und engagiert sich bei der Nationalen Armutskonferenz (nak), weil er selbst Armut und Gewalt an Schwächeren erlebt hat und wohnungslos war: „Ich weiß, wie das ist“, sagt er und erinnert sich, wie er als Schüler Bonbons statt Münzen in den Hut eines Wohnungslosen warf. „Früher habe ich über Wohnungslose gelacht, sie Penner genannt. Jetzt engagiere ich mich für Wohnungslose.“

2021 gründete er in Darmstadt den Obdachlosenexpress: Obdachlosenexpress – mittendrin.

Mit einem Einkaufswagen verteilte er Wasser und Tee an Wohnungslose und kaufte von seinem eigenen Geld zehn belegte Brötchen. Die Aktion kam so gut an, dass der Pfarrer der Freien Evangelischen Gemeinde Darmstadt den Obdachlosenexpress in seine Gemeinde aufnahm

und dafür ein kleines Budget zur Verfügung stellte.

Außerdem ist er in der Facebook-Gruppe „Obdachlosen helfen in Darmstadt“ aktiv. Sonntags hilft er mit, wenn ein Treffen mit warmem Essen und Kuchen für Wohnungslose veranstaltet wird. Oftmals berichten sie ihm von Gewalt. Auch er hat als Wohnungsloser Gewalterfahrungen gemacht. Michael Dahmen engagiert sich in der Selbstvertretung Wohnungsloser gegen die soziale Ausgrenzung und Gewalt, die Wohnungslose leider viel zu oft erleben. Bei den jährlichen Wohnungslosentreffen kommen Menschen aus ganz Deutschland zusammen, tauschen sich aus, unterstützen sich und entwickeln gemeinsam politische Vorschläge.

Seinen Anstecker an der Jacke mit der Aufschrift „Obdachlosenexpress“ trägt er gerne und scheut auch nicht den Konflikt, wenn er dafür belächelt wird. Denn er weiß: „Natürlich brauchen Wohnungslose eine Wohnung, Kleidung und Essen, aber vor allem brauchen sie Wertschätzung.“

Ärzteaustausch mit dem Naemi-Wilke-Stift Guben

Erfolgreiche Vernetzung im Rahmen der Modellregion Gesundheit Lausitz

Guben/Cottbus, 19.12.2024 [naemi-wilke-stift]

Um die medizinische Versorgung in Stadt und Land zu sichern, ist eine effektive Vernetzung der vorhandenen Ressourcen sinnvoll. Aufgabe der Medizinischen Universität Lausitz – Carl Thiem ist es, ein überregionales Netzwerk, die Gesundheitsmodellregion Lausitz, zu knüpfen. Einen großen gemeinsamen Schritt gehen jetzt das Cottbuser Klinikum und das Naemi-Wilke-Stift Guben. Die beiden Häuser arbeiten in Zukunft enger im Bereich der Chirurgie zusammen und bilden ein gemeinsames Team.

Die Chirurgen unter der Leitung von Chefarzt PD Dr. med. Rainer Kube (Medizinisches Zentrum Lausitz – Carl Thiem: MUL-CT) und Chefarzt Oleksandr Reznikow (NWS) werden in Guben und Cottbus die Untersuchungen durchführen, die entsprechenden Diagnosen erstellen und die Patienten und Patientinnen dann entsprechend der Spezifik der Fälle in Cottbus oder in Guben zur Versorgung einweisen. Die Vorteile liegen auf der Hand. Erfahrung und Kompetenz bündeln sich in einem großen Team.

Der enge medizinische Austausch wird noch einmal gefestigt durch das neue Arbeitszeitmodell von Oleksandr Reznikow, Funktionsoberarzt und Facharzt für Viszeralchirurgie an der MUL-CT. Zwei Tage in der Woche ist er in dieser Funktion am Universitätsklinikum tätig. Drei Tage in der Woche wird er im Naemi-Wilke-Stift Guben als Chefarzt der Chirurgie arbeiten. Dadurch ist es möglich, dass Patienten beider Versorgungsregionen heimatnah diagnostiziert und vom gleichen Team unabhängig vom Standort je nach Schwere der Erkrankung operiert werden können. Die Nachsorge findet dann wieder im Heimatkrankenhaus statt.

Oleksandr Reznikow ist ein positives Beispiel für den

Ärzteaustausch zwischen unseren beiden Häusern,“ sagt PD Dr. med. Rainer Kube, Chefarzt der Chirurgie an der MUL-CT. „Von der fachlichen Expertise von Herrn Reznikow profitieren die Patientinnen und Patienten sowohl in Cottbus als auch in Guben. Das Partnerprojekt zeigt die enge Zusammenarbeit zwischen den Chirurgen der MUL-CT und des Naemi-Wilke-Stiftes.“

Sebastian Scholl als Beauftragter der Modellregion Gesundheit Lausitz „Wir sorgen für die Vernetzung der Kliniken und kommen damit unserem Versorgungsauftrag gemeinsam auch in der Fläche nach. Die Modellregion soll schließlich einen Beitrag für das Gesundheitssystem der Zukunft in Deutschland leisten. Prävention und eine bedarfsgerechte Gesundheitsversorgung werden diese Modellregion prägen.“ Und weiter: „Die Vernetzung der ambulanten und stationären Leistungserbringer in der Region macht es möglich, Daten leichter auszutauschen und Behandlungspfade besser zu koordinieren. Auf diese Weise soll die medizinische Versorgung in der Lausitz qualitativ weiterentwickelt und auch effizienter gestaltet werden.“

Andreas Mogwitz, Geschäftsführer des Naemi-Wilke-Stiftes, ergänzt: „Durch die gastroenterologische Ambulanz und Tagesklinik am NWS Guben werden auch gezielt Patienten und einweisende Ärzte aus der gesamten Region sowie aus Osteuropa angesprochen. Die gemeinsame Teamstruktur stellt sicher, dass je nach Komplexität als Spezialisten beide Häuser bei Bedarf zu Rate gezogen werden können. Der Patient erhält somit eine vollumfängliche Diagnostik und Beratung ohne zusätzliche Organisation und Terminaufwand.“

Was tun bei Bettlern?

Deutscher Knigge-Rat erklärt, wie man respektvoll reagiert

Wetzlar, 18.12.2024 [IDEA]

Wie soll man mit bettelnden Menschen umgehen? Der Deutsche Knigge-Rat gibt dazu Tipps in einer jetzt erschienenen „Handreichung“. Wie es darin heißt, ist niemand zur Unterstützung verpflichtet: „Sie dürfen mit gutem Gewissen helfen und auch ohne schlechtes Gewissen Nein sagen.“ Eine Absage solle aber auf freundliche Weise geschehen: Ein „Nein, tut mir leid, ich habe nichts dabei“, sei besser als ein wortloses Ignorieren der Bitte. Wer Geld gebe, solle dies mit Respekt tun: „Werfen

Sie das Geld nicht einfach von oben herab in den Becher, sondern legen Sie es vorsichtig hinein und schauen Sie der Person mit einem freundlichen Lächeln in die Augen.“ Essensspenden, Hygieneartikel oder warme Kleidung seien aber oft hilfreicher als Geld. Der Knigge-Rat empfiehlt ferner, das Gespräch mit bettelnden Menschen zu suchen: „Menschen auf der Straße haben oft beeindruckende Geschichten, die sie gerne mit anderen teilen.“ In einigen Fällen gebe es organisierte Gruppen, die Bettler ausnut-

zen. Dies treffe aber bei weitem nicht auf die Mehrheit der bittenden Menschen zu. Viele kämpften mit Schicksalsschlägen wie Arbeitslosigkeit, gesundheitlichen Problemen oder familiären Krisen.

Niemand muss betteln

Der Handreichung zufolge muss in Deutschland grundsätzlich aber niemand betteln. Es existierten eine Vielzahl staatlicher Stützungssysteme und flankierender kirchlich-

sozialer Hilfseinrichtungen, die der angemessenen Absicherung eines Lebens in Würde dienten.

Der Deutsche Knigge-Rat ist benannt nach Adolph Freiherr Knigge (1752 – 1796), dessen Werk „Über den Umgang mit Menschen“ als Kodex für Verhaltensregeln und Fragen der Etikette gilt. Zu dem Gremium gehören u.a. auch der Co-Vorstand der Evangelischen Allianz in Deutschland, Frank Heinrich, und der Altbischof der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck (EKKW), Martin Hein.

Brandanschlag auf Sozialwerk Freie Christengemeinde und Polizeibüro betroffen

Bremen, 9.12.2024 [IDEA]

Linksradikale haben in der Nacht auf den 9. Dezember einen Brandanschlag auf das Sozialwerk der Pfingstkirchlichen Freien Christengemeinde Bremen verübt. Die Täter entzündeten einen Sperrmüllhaufen hinter dem ehemaligen Polizeigebäude im Ortsteil Burg-Grambke, in dem die Verwaltung des Sozialwerks untergebracht ist. Durch das Feuer brannte ein Büro komplett aus, berichtete die Sprecherin des Sozialwerks, Nikola Müller. Der Brand habe sich aber glücklicherweise nicht auf das ganze Gebäude ausgedehnt. Der entstandene Schaden sei noch nicht absehbar. Beschädigt wurde auch ein Kontaktbüro der Polizei, das sich ebenfalls in dem Haus befindet. Die Polizei bezifferte den Schaden in einer Mitteilung auf 20.000 Euro.

In einem Bekennerschreiben auf der linksradikalen Internetplattform Indymedia erklärten die mutmaßlichen Täter, der Anschlag habe neben der „Bullenwache“ auch dem „größten evangelikalen Sozialwerk in Deutschland“ gegolten. Die „evangelikalen Pfingstler“ lehnten Abtrei-

bung und Homosexualität ab und schränkten damit u.a. die Selbstbestimmung von Frauen ein. Ihre „wortgetreue Bibelauslegung“ sei „die Quelle von Homophobie und Queerfeindlichkeit“. Weiter heißt es in dem Schreiben: „Die Evangelikalen seien eine nicht zu unterschätzende Macht in Bremen. Ihr Einfluss ist auch politischer Natur.“ So gebe es in Stadtteilen mit überproportionalen Wahlergebnissen für rechte Parteien auch eine hohe Anzahl von evangelikalen Einrichtungen.

Was das Sozialwerk tut

Das Sozialwerk der Freien Christengemeinde Bremen betreibt mit 700 Mitarbeitern soziale Einrichtungen zur Betreuung von Kindern, Jugendlichen, Senioren, psychisch Kranken und Menschen mit Behinderungen. Es ist Mitglied des Bundes Freikirchlicher Pfingstgemeinden (BFP) und gehört der Evangelischen Allianz Bremen sowie dem Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband an.

KURZ UND BÜNDIG

500 Pakete gingen auf die Reise

Am Donnerstag, den 5.12.24 machten sich Rektor Markus Müller und Stefan Süß, Pfarrer i.R., auf den Weg, um rund 500 liebevoll gepackte Päckchen an ihre Bestimmungsorte rund um die polnisch/tschechische Stadt Cieszyn zu transportieren. Die Weihnachtsgeschenke waren für kleine und große bedürftige Menschen gedacht, die von der schlesischen Diakonie in Tschechien und Polen betreut werden. Viele Bürgerinnen und Bürger in Guben und darüber hinaus beteiligen sich seit über 20 Jahren an der Aktion des Naemi-Wilke-Stiftes. Rektor Markus Müller bedankte sich sehr herzlich bei den Spendern, dass es mit ihrer Hilfe auch in diesem Jahr wieder gelang, etwas Weihnachtsfreude in die Einrichtungen der schlesischen Diakonie zu bringen. Der Bedarf war wie immer sehr groß, zumal im Herbst einige Einrichtungen vom Hochwasser betroffen gewesen waren. Für viele Empfänger war das Paket aus Guben das einzige Weihnachtsgeschenk. Ein herzlicher Dank ging auch an die Firma Fahrzeug Popp in Guben, die den Transporter kostenfrei zur Verfügung stellte.

Geburtstag von Naemi Wilke

Am 2.12.1860 wurde Naemi Wilke geboren, die Namensgeberin für das der SELK als diakonisches Werk zugeordnete Gubener Naemi-Wilke-Stift. Die Kinder der Fuchsgruppe des Stiftskindergartens brachten ihr pünktlich ein Geburtstagsständchen und erfuhren von Rektor Markus Müller, das Naemi schon im Alter von knapp 14 Jahren an Tuberkulose gestorben ist. Dieses tragische Ereignis nahmen ihre Eltern zum Anlass, ein Kinderkrankenhaus zu gründen. Daraus entstand letztlich die heutige Stiftung mit Kindergarten, Erziehungsberatungsstelle und Bildungszentrum.

Insulin-Sammelstelle in Guben gut aufgenommen

Diabetesberaterin Ivonne Strahl richtete im Frühjahr im in der SELK zugeordneten Gubener Naemi-Wilke-Stift eine Sammelstelle ein, um nicht mehr benötigtes Insulin an den Verein „Insulin zum Leben“ weiterzugeben. Sie berichtet: „Seit Mai 2024 wurden 140 Insulinpens, 25 Insulinpatronen und 35 Blutzuckermessgeräte abgegeben und konnten von mir an den Verein geschickt werden.“ Sie wird auch im kommenden Jahr alles sammeln, alles fachgerecht verpacken und weiterleiten. Mit dieser Aktion ist es möglich Leben zu retten, weltweit.

Weihnachten im Schuhkarton in Wiesbaden

Auch in diesem Jahr hat sich die Christuskirche der SELK in Wiesbaden an der Aktion „Weihnachten im Schuhkarton“ beteiligt. Von einem kleinen Helferteam vor Ort in den Gemeinderäumlichkeiten wurden ab Mitte November Päckchen von unterschiedlichen Sammelstellen in der Stadt entgegengenommen, sortiert, umgepackt und zum Teil durch Sachspenden ergänzt. Schließlich konnten die 683 Weihnachtstkartons mit schönen Geschenken in 70 Kisten auf den Weg gebracht werden. Sie sind für Kinder in Osteuropa bestimmt.

Diakonisches Musizieren

Weihnachtliches Flötenspiel unter der Leitung von Heike Erythropel gab es am Dienstag, den 10. Dezember im der SELK eng verbundenen Alten- und Pflegeheim Agaplesion Gertrudenstift in Baunatal-Großenritte. Die Einrichtung tritt durch immer neue und wohl bedachte Unternehmungen für die Bewohnerinnen und Bewohner kreativ und motivierend hervor. In diesem Fall wurden die altbekannten Lieder kräftig und mit Erinnerungen im Herzen mitgesungen.

KURZ UND BÜNDIG AUS DER SELK

PERSONALIA

Barbara Hauschild in Radevormwald tätig

Pastoralreferentin Barbara Hauschild (Dortmund), in einem Teildienstverhältnis (75 Prozent) in der SELK angestellt, war bisher in Bochum tätig. Sie wird nun auf „Antrag der Gemeindeversammlung und mit Zustimmung des zuständigen Bezirksbeirates auf die zweite Stelle des Pfarrbezirks der Martini-Gemeinde Radevormwald ... entsandt.“

Hans Immanuel Herbers: Ordinationsrechte

SELK-Bischof Hans-Jörg Voigt D.D. (Hannover) informiert darüber, dass die Kirchenleitung „auf ihrer Sitzung im November ... für Pfarrer i.R. Hans Immanuel Herbers die Ausübung seiner Ordinationsrechte in der SELK ab dem 1. Dezember 2024 genehmigt“ hat. Dipl.-Theol. Herbers, Jahrgang 1958, wohnt in Iserlohn.

Roland Lischke wurde 70

SELK-Pfarrer i.R. Roland Lischke (Magdeburg) beging am 6. Dezember seinen 70. Geburtstag. Der in Halle an der Saale geborene Theologe wurde am 1. Mai 1983 in Magdeburg ordiniert und war als Pfarrer in Magdeburg tätig. Über die Grenzen seines Pfarrbezirks hinaus ist Lischke durch die über mehrere Jahre in Magdeburg angesiedelte missionarische Luther-Laden-Arbeit und seine Mitgliedschaft in der christlichen Band Dassaya bekannt geworden. Der dreifache Vater ist in zweiter Ehe mit Christine Meinhard, geborene Heisig, verheiratet.

Johannes Schröter: 50. Ordinationstag

Am 8. Dezember beging SELK-Pfarrer i.R. Johannes Schröter (Soltau) seinen 50. Ordinationstag. Er wurde am 8. Dezember 1974 in Pforzheim ordiniert. Schröter war Pfarrvikar in München und Pfarrer in den Pfarrbezirken Saarbrücken, Bad Emstal-Balhorn und Kiel. Auch der Kirchenmusik und insbesondere dem Orgelspiel galt sein Interesse und sein vielfältiges Engagement. Schröter ist verwitwet. Seine Frau Ingeborg, geborene Stache, verstarb 2021. Aus der Ehe sind drei Kinder hervorgegangen.

Helmut Meyer verstorben

Am 11. Dezember verstarb Helmut Meyer (Bleckendorf). Meyer, beruflich im Bankgeschäft tätig, war von 1974 bis 2015 Rendant der Lutherischen Kirchenmission (Bleckmarer Mission). Als er 2015 verabschiedet wurde, sagte er zu seinem letzten Kassenbericht und Haushaltsplan: „Wir bleiben zuversichtlich. Sonst wären wir hier fehl am Platz.“ Hermann Borchers (Anderlingen-Grafel), damals Vorsitzender des Missionskollegiums, ernannte ihn zum Abschied zum „Ehrenrendanten“.

Artur Ortel wurde 90

Pfarrer i.R. Artur Ortel wurde am 13. Dezember 90 Jahre alt. Der in Karolinow (Polen) geborene Theologe war nach seinem Lehrvikariat von 1966 bis zu seiner Emeritierung Ende 1999 Pfarrer der Evangelisch-Lutherischen Freikirche (ELFK) im Pfarrbezirk Dahme/Mark und gehörte von 1994 bis 1999 dem Bezirksrat im Diasporabezirk der ELFK an. 2001 ist Ortel von der ELFK in die SELK übergetreten. Mit seiner Frau Ursula lebt er im Ruhestand in Lebusa im Landkreis Elbe-Elster in Brandenburg. Das Ehepaar hat zwei Kinder.

GEMEINDEN

Gut besuchtes Krippenspiel in Erfurt

Groß war die Gottesdienstgemeinde in von Gemeindepfarrer Markus Fischer geleiteten Christvesper mit einem Krippenspiel in der Erfurter Christuskirche der SELK am Heiligen Abend. In das Krippenspiel waren die Christus-Weissagungen und die Weihnachtsgeschichte nach Lukas eingebunden. Die Idee für das Krippenspiel stammte von Gemeindeglied Barbara Joseph, die auch für die Einstudierung und Aufführung sowie für alle musikalischen Aktivitäten verantwortlich war. Der Kirchenchor wurde unterstützt von Mitgliedern des Opernchores. Es musizierten außerdem eine Trompete, ein Cello, zwei Geigen und zwei Fagotts.

Kindermusical am Heiligen Abend

Mit einem Krippenspiel nach dem Weihnachtsmusical „Jesus – Hoffnung der Welt“ von Valerie Lill begeisterten zehn Kinder unter der Gesamtleitung von Karin Mey die Gemeinde in der voll besetzten St. Petri-Kirche Hannover der SELK in der Christvesper am Heiligen Abend. Textpassagen und Lieder trugen die Kinder gekonnt und überzeugend vor. Gemeindepastor Andreas Otto hielt eine Ansprache zur existenziellen Bedeutung des Christuskindes für alle Menschen. Der Posaunenchor (Leitung: Prof. Stefan Mey) bereicherte den Gottesdienst durch Liedbegleitungen und Instrumentalstücke.

Krippenspielkinder begeistern an Heiligabend

Wie viele andere Gemeinden, so erlebte auch die SELK-Gemeinde in Dreihäusen einen unvergesslichen Heiligabend: Was in den Proben als Krippenspielprobe begonnen hatte, war am Ende zu einem ausgewachsenen Weihnachtsmusical mit Band und Kinderchorgesang, solistischen Einlagen und der beeindruckend vor Augen geführten Weihnachtsbotschaft geworden! Mit dabei waren die Sterndeuter, die den Zeichen am Himmel folgten, aber auch zwei Kamele, die sich am Ende einig waren: „Der Heiland der Welt in einer Futterkrippe?! Da gehört er nun wirklich nicht hin. Sein Platz ist mittendrin in den warmen Stuben der Menschen.“

Gubener Kindertheatergruppe: Krippenspiel

Im Rahmen des „Gubener Adventskalenders“ führe am 11. Dezember eine Kindertheatergruppe unter der Leitung von Anne Bischoff ein neues Krippenspiel auf der Bühne des Auditoriums der SELK zugeordneten Naëmi-Wilke-Stift auf. Große und kleine Zuschauerinnen und Zuschauer ließen sich von den Kindern in Weihnachtsstimmung versetzen. Im Anschluss an das Krippenspiel wurde bei Kaffee und Kuchen gebastelt.

140 Jahre Golgatha-Kirche Heldringen

Am 3. Sonntag im Advent, den 15. Dezember 2024, wurde mit einem Gottesdienst der 140. Kirchweihe der Golgatha-Kirche in Heldringen gedacht, den Pfarrer i.R. Konrad Rönnecke (in Heldringen geboren, getauft, aufgewachsen, konfirmiert und

1990 ordiniert) leitete. Die Kirche wurde im neuromanischen Stil gebaut, ist innerlich und äußerlich unverändert und heute ein Kulturdenkmal. Die Glocken werden noch immer mit Hand geläutet. Nach dem Gottesdienst, an dem auch Gäste der Nachbargemeinden teilnahmen, traf sich die Gemeinde im Jugendbegegnungszentrum und wurden von den Gastgebern liebevoll bewirtet.

Adventskonzert in der Zionskirche Hamburg

Der Kirchenmusikalische Arbeitskreis SELK Nord (KAS) lud zu einem besonderen Adventskonzert am Samstag, 21. Dezember in die Zionskirche Hamburg ein. Chor und Orchester musizierten Werke aus Barock und Moderne. Es erklangen unter anderem die Kantate „Mache dich auf, werde licht“ von Wolfgang Carl Briegel sowie Choräle aus dem Weihnachtsoratorium von Johann Sebastian Bach.

Missionarischer Einsatz in Dresden

Am 12. Dezember haben Kirchglieder der Dreieinigkeitsgemeinde Dresden der SELK unter Leitung von Pfarrer i.R. Harald Karpe zwischen den Weihnachtsmärkten in Dresden einen Stand mit Material des Amtes für Gemeindedienst der SELK (AfG) und der Dreieinigkeitsgemeinde aufgestellt und Einladungen zu den Gottesdiensten der Gemeinde verteilt. Es gab einige wenige gute Gespräche, aber die Einladungsblätter werden nachgedruckt werden müssen. Beeindruckt war Karpe, mit welchem Eifer und welcher Freude gerade die persischen Gemeindeglieder für ihre Gemeinde geworben haben.

Verdener Gewinnerfotos wurden ausgelost

Am 1. Advent wurden in der Zionsgemeinde Verden während des Kirchenkaffees im Anschluss an den Gottesdienst die Gewinner des Fotowettbewerbs bekannt gegeben. Die Zionsgemeinde hatte ein ganz besonderes Modell ihrer Kirche aus Lego-Steinen entwerfen lassen und einen Fotowettbewerb unter dem Motto „Die kleine Kirche im Garten“ ausgerufen und sich über die vielen Einsendungen zum Fotowettbewerb riesig gefreut. Alle Infos und die 12 Gewinnerfotos sind unter [Bausteinsammlung.de](https://bausteinsammlung.de) zu finden und anzusehen.

Dank an Renate Karos

Der vor über 60 Jahren von der damaligen Pfarrfrau gegründete Frauenkreis der Bethlehems-gemeinde der SELK in Hannover hat beschlossen, sein bisheriges Format zu beenden. Ab 2025 wird es vierteljährlich einen neuen Gemeindegkreis geben, zu dem alle Gemeindeglieder eingeladen sind. Im Konzert-Gottesdienst der Bethlehems-gemeinde am 2. Sonntag im Advent, in dem der Gospelchor „Bethlehem Voices“ vor und mit der Gemeinde musizierte, wurde der langjährigen Leiterin des Frauenkreises Renate Karos (Burgdorf) mit Blumen und einem Präsent gedankt. Sie war sowohl für die inhaltliche Vorbereitung der Frauenkreisabende als auch für die Organisation der Bewirtung und Gastfreundschaft bei Gemein-de- und Kirchenveranstaltungen verantwortlich. Gemeindepfarrer Gottfried Heyn überreichte eine Anerkennungsurkunde für ehrenamtliche Mitarbeit des Amtes für Gemeindedienst (AfG) der SELK.

Bläuserschulung 2025

Auch für das Jahr 2025 lädt der Kirchenbezirk Niedersachsen-Süd alle musikbegeisterten Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen zur jährlich vor Ostern stattfindenden Blechbläuserschulung ein. „Unter dem Motto „Grenzenlos“ ergeht die Einladung zur nächsten Blechbläuserschulung vom 13.-17. April 2025 ganz bewusst über Kirchenbe-zirksgrenzen hinweg an alle Interessierten“, so Gottfried Meyer, Detmold, der die Schulung zu-sammen mit einem bewährten Team seit über 10 Jahren organisiert. „In diesem Jahr haben wir dank großzügiger Unterstützung die Preise entgegen aller sonstigen Trends leicht senken können und freuen uns, gerade auch Familien mit mehreren Kindern deutlich entlasten zu können“, so Meyer weiter, der darauf hinweist, dass die Plätze für die Erwachsenen begrenzt sind. Fünf Tage voller gemeinsamer Musik, in denen das Instrument des Jahres 2025 („die Stimme“) nicht zu kurz kommen wird.“ Der Anmeldeflyer steht auf der SELK-Seite als Download bereit. Wer sich bis Ende Januar an-meldet, kommt in den Genuss eines Frühbucher-Rabattes. Alle Fragen/Anmeldungen gehen bitte an Gottfried Meyer goffy.meyer@googlemail.com

25-jähriges Kirchweihjubiläum in Neumünster

Am 2. Advent feierte die Kreuzgemeinde Neu-münster zusammen mit ihrer Schwestergemeinde aus Hohenwestedt im Rahmen eines Festgottes-dienstes ihr 25-jähriges Kirchweihjubiläum. Pas-tor Martin Rothfuchs gestaltete zusammen mit Vakanzpastor Andreas Rehr (Hamburg) den Got-tesdienst und hielt die Festpredigt. Eine abschlie-ßende Kaffeetafel mit verlesenem Grußwort von Superintendent Bernhard Schütze (Hamburg) run-dete das freudige Wiedersehen mit Pastor Roth-fuchs und seiner Frau Tanja ab.

Bläserworkshop in Wiesbaden

Herzliche Einladung zum nächsten Bläserwork-shop, der diesmal unter der Leitung von Gottfried „Goffy“ Meyer (Detmold) vom 7. bis 9. März in der Ev.-Luth. Christuskirche (SELK) in Wiesbaden stattfinden wird. Ab sofort können sich alle inter-essierten Bläser anmelden. Die Christuskirchengemeinde bietet im Martin-Luther-Haus Übernachtungsmöglichkeiten an. Auf der Homepage des Posaunenwerks und des KAS Süd gibt es weitere Infos und Berichte und Fotos von den bisherigen Wiesbadener Bläserworkshops.

Kinderchorfreizeit in Braunschweig

Der Kirchenmusikalische Arbeitskreis SELK Nord und die Paul-Gerhardt Gemeinde Braunschweig laden herzlich nach Braunschweig zur ersten Kin-derchorfreizeit im neuen Jahr ein. Kinder im Alter von 6 bis 12 Jahren erwartet ein buntes Programm aus Liedern, biblischer Geschichte, Instrumente basteln und spielen. Die Freizeit beginnt am Frei-tag, 7. Februar um 16.00 Uhr und endet Sonntag, 9. Februar nach dem Gottesdienst um 11.00 Uhr mit einem kleinen Imbiss. Sie wird von Kantorin Antje Ney, Pfarrvikar Michael Wenz und einem Mitarbeiterteam geleitet. Teilnehmerbeitrag: 12 € für Einzelteilnehmer, 10 € bei Geschwistern. Die Anmeldung erfolgt über Friederike Schröter, Mail: friederike.achenbach@gmx.de

IMPRESSUM

SELK INFORMATIONEN (SELK.Info), ISSN 1617-7614

Informationsdienst der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK)

Herausgeber: Kirchenleitung der SELK

Schopenhauerstr. 7 | 30625 Hannover | Tel.: 0511-557808 | Fax: 0511-551588 | E-Mail: selk@selk.de

Redaktion: Pfarrer Alberto Kaas (Aus der evangelischen Welt)

Pastoralreferentin Dr. Andrea Grünhagen (Nachrichten aus der Ökumene)

Christiane-Helene Poetsch (Diakonie-Report)

Hauptjugendreferent Karsten Schreiner (Jugendwerks-Informationen)

Geschäftsführender Kirchenrat Daniel Soluk (Berichte/Meldungen aus der SELK)

Endredaktion: Pastoralreferentin Dr. Andrea Grünhagen

Kommentare werden vom jeweiligen Verfasser verantwortet.

Redaktionsschluss ist der 22. des Vormonats.

Layout: Agentur smile-design, Berlin

Konto der SELK: IBAN: DE47 2507 0024 0444 4444 00, BIC: DEUTDEDBHAN (Deutsche Bank Hannover)

Um Überweisung der Bezugsgebühr (19,50 € im Einzelbezug, 15,50 € im Sammelbezug) wird einmal jährlich durch Anschreiben gebeten.